

# Carl Gottlob Caspari

## Inhalt / Content

1826 - Untersuchungen über die specifischen Heilkräfte der Buchenkohle

1828 - Prüfung des Magneteisensteins

### **1826 - Untersuchungen über die specifischen Heilkräfte der Buchenkohle**

"Obgleich der Erfahrungen, welche ich im Stande bin dem Publico der homöopathischen Ärzte über die Kohle mitzuteilen, im Verhältnis zu dem reichen Maße von Kräften, welche dieses in mehr als einer Hinsicht merkwürdige Mittel besitzt, nur wenige sind, so halte ich es doch für zweckmäßig, sie bekannt zu machen, damit wenigstens die Aufmerksamkeit der Ärzte darauf gerichtet und sie zu vielfältigern Versuchen über diesen Gegenstand veranlaßt werden. Es ist sonderbar, daß man nicht schon längst darauf gefallen ist, genauere Beobachtungen über die Wirkung der Kohle anzustellen, da sie sich nicht nur in chemischer Hinsicht als ein sehr kräftiger und gehaltreicher Stoff erwiesen hat, wofür ich nur ihre Eigenschaft, tote organischen Körper zu conservieren und ihre Fähigkeit, so höchst wichtigen Gasarten zur Basis zu dienen, anführe, sondern auch eigentümliche und sehr schätzbare Heilkräfte an den Tag gelegt hat. Ihre Anwendung bei Geschwüren, beim Brande, Kopfgrinde, Hämorrhagien der Lungen und des Uterus, Flechten, manchen Unterleibsbeschwerden, bei Krankheiten mit Neigung zu Zersetzung der organischen Substanz und der nicht selten glückliche Erfolg ihres Gebrauches waren Hindeutungen genug, daß sie zu den wohlthätigsten Arzneien gehöre, welche passend gewählt, nicht nur als Beizmittel, sondern als spezifisches unersetzliches Heilmittel in den bedeutendsten Krankheiten wirken müßte.

Die Sekte der Iatrochemiker scheint die Kohle zuerst in Gebrauch gezogen zu haben, seitdem sie die Idee gefaßt hatte, daß viele Krankheiten aus einem Übermaß des Sauerstoffs im Körper entspringen, welchen sie dadurch zu neutralisieren suchte. Von ähnlichen Prinzipien geleitet, benutzte man sie auch zur Absorption der Blähungen im Darmkanale. Da aber der Weg zur Erkenntnis der Arzneikräfte eines Stoffes durch Versuche an Kranken nicht nur langwierig und unsicher ist, weil man der bloßen Vermutung nach nicht leicht die Krankheit treffen wird, für welche das fragliche Mittel spezifisch paßt und entweder durch die Arznei selbst, oder durch andere Umstände Symptome hineingetragen werden können, die eigentlich nicht dahin gehören und den Arzt auf falsche Vermutungen leiten, sondern auch immer für den Patienten die Gefahr, sehr heftig angegriffen zu werden und neue Zufälle zu erleiden, damit verbunden ist, so habe ich seit 3 Jahren angefangen, die Kohle an mir und 2 andern gesunden Personen zu untersuchen und späterhin mehrmals Gelegenheit gehabt, die beobachteten Wirkungen in Krankheitsfällen, für welche sie sich eigneten, zu benutzen.

Ich habe zu meinen Versuchen die Buchenkohle gewählt und wenn ich auch nicht zu bestimmen wage, ob es ganz gleichgültig sei, von welchem Holze dieselbe bereitet ist, so läßt sich doch wohl die Vermutung aufstellen, daß die Bestandteile und Kräfte einer Pflanze auch in ihrer Kohle nicht ganz erlöschen. So behält die Fichtenholzkohle einigen Geruch nach Terpentin. Eben so möchte wohl auch ein Unterschied zwischen der vegetabilischen und animalischen Kohle Statt finden, wenigstens liefert die spongia marina usta (nicht tosta) keine der Holzkohle gleichenden Wirkungen und zeigt sich auch in ihren Heilkräften ganz

verschieden von ihr. Fernere Erfahrungen werden mehr Licht über diesen Gegenstand verbreiten.

Eben so bedarf es noch genauer Untersuchungen über die Ähnlichkeit, welche sich unverkennbar zwischen manchen Wirkungen der Kohle und der Kohlensäure vorfinden und welche ich hier der schnellen Übersicht wegen neben einander stellen will. Ich sammelte die Beobachtungen über Kohlensäure größtenteils an Kranken, welche dieselbe teils in Selters- und Egerwasser, teils auch aus Kreide entwickelt in Menge hatten nehmen müssen und bei denen dieselben Symptome so treffen wiederkehrten, daß an keine Täuschung zu denken war.

<b>Kohlensäure</b>	<b>Buchenkohle</b>
Benommenheit des Kopfes, ein Zustand als wenn man berauscht wäre	Düsternheit im ganzen Kopfe, Eingenommenheit des ganzen Kopfes, Wüstheit. s. Symptome 1-3-4
Schwere und Eingenommenheit des Kopfes.	Andrang des Blutes nach dem Kopfe. s. S.3.
Wallungen im Blute, Andrang desselben nach dem Kopfe.	
Hitze im Kopfe und ganzen Gesichte.	Heiße Stirn. s. S.3.
Ablösen des Zahnfleisches von den sämtlichen Vorderzähnen, Gefühl als würden die Zähne locker.	Das Zahnfleisch zieht sich von den Vorderzähnen zurück und entblößt die Wurzeln. s. S.35-36.
Häufige Zahnschmerzen.	Zahnschmerzen. s. S.37.
Nach Tische allgemeine Hitze und Brustbeengung.	Drücken auf der Brust, Beengung, Wallung. s. S.51-52
Reizbarkeit der uropoetischen Organe, mußte nach dem Trinken des Wassers sehr viel harnen.	Urin sehr reichlich. s. S.95.
Blutfluß durch den Mastdarm und zu zeitiges Eintreten des Monatlichen mit krampfhaften Schmerzen.	Blutfluß durch den Mastdarm. s. S.94.
Große allgemeine Mattigkeit und Zerschlagenheit der Glieder.	Große Mattigkeit und Schwere der Glieder. s. S.150-156.

Nicht weniger spricht für die Ähnlichkeit der Arzneikräfte der eben genannten Heilmittel die Anwendung beider in gleichen Fällen, welche schon von allopathischen Ärzten gemacht worden ist. In jeder Arzneimittellehre findet man sowohl die Kohlensäure als auch die Kohle innerlich und äußerlich empfohlen, gegen den Brand und übelriechende faulige Geschwüre mittelst des Auflegens von Bierhefen, geschabten Möhren und andern, dieses Gas entwickelnden Substanzen, auch die Kohle mit Kampher vermischt beim Brande des männlichen Gliedes, ferner gegen Neigung zu Blutflüssen und diese selbst, meistens mit reinem Syrup und Wasser vermischt, wie Odier tat, im fauligen Typhus und Scorbute, gegen

Lungensucht u. s. w.

Diese Erfahrungen zusammengehalten mit meinen weiter unten näher zu berührenden, daß nämlich die Kohle nur im höchst verdünnten Zustande bei ihrer Einwirkung auf den lebenden Organismus alle ihre Kräfte entwickelt, möchten vielleicht zu dem Resultate führen, daß durch fortgesetztes Verkleinern und Verreiben der Kohle und die dadurch hervorgebrachte innigere Berührung mit der atmosphärischen Luft, der Kohlenstoff eben so, wie Metalle unter der gleichen Prozedur oxidiert, mit einem reichlichem Anteil Sauerstoff, als ihm in der Kohle schon anhängt, vermischt und so zur Kohlensäure werde. Sollte sich dies künftig bei Versuchen an Gesunden und bei Heilung der Krankheiten mit diesem Mittel noch mehr bestätigen, so erhielten wir dadurch eine eben so leichte als sichere Art und Weise, die Kohlensäure anzuwenden, was namentlich hinsichtlich des Gewichts oder der Dosis sehr schätzbar wäre, welche sich bei dem gewöhnlichen Entbinden dieser Säure aus Magnesia oder Kreide nicht gut bestimmen läßt.

Der Gebrauch, welchen schon die allopathische Medizin von der Kohle und Kohlensäure gemacht hat und der häufig von einem glücklichen Erfolg gekrönt war, wird zu einem großen Teile durch die von der Homöopathie ausgemittelten Wirkungen der Kohle als der richtige und echte bestätigt. Daß sie in scorbutischen Leiden des Zahnfleisches nützlich sein werde, erweisen die Symptome 32, 33, 34, 35, 36-37; was man von ihr bei mancherlei Husten, chronischen Brustbeschwerden, Congestionen nach diesem Teile hoffen darf, lassen die Symptome 46, 48, 50, 51, 52, 53 vermuten; welchen Nutzen sie in Blähungsbeschwerden, Hämorrhoidalalleiden, Hämorrhoidalkoliken und Blutflüssen dieser Art namentlich, bei Schwäche des Magens, Aufstoßen u. s. w. leisten können, deuten die Symptome 56, 59, 60-72, 75-85, 94 hinreichend an.

Dagegen war die Erregung von zurückgehaltenen Blutflüssen, Lochien, Hämorrhoidalflüssen, des Monatlichen eine enantiopathische Anwendung, welche zu keiner gründlichen Hilfe führt und wegen der damit verbundenen Gefahr für den Kranken keine Empfehlung verdient. Man kann allerdings durch längeren Gebrauch der Kohlensäure, durch kohlen-saure Klystiere die monatliche Reinigung hervorrufen, es gelingt aber nicht immer, und ich sah in einem Fall, wo es glückte, eine so ungeheure Metrorrhagie erfolgen, daß die Kranke in Lebensgefahr geriet und noch lange nachher an heftigem Herzklopfen litt. Die Menses erschienen auch nur dies einzige Mal und dann nicht wieder. Wenn sie bei Hämorrhoidalkoliken Hilfe leistet, welche mit unterdrücktem Blutfluß oder noch nicht zu Stande gekommener Blutausleerung zusammen hängen, so kommt freilich bisweilen, wie das auch bei der Pulsatille und Nux vomica der Fall ist, der Blutfluß zum Vorschein, aber nicht, weil ihn die Kohlensäure herausgetrieben, sondern weil sie die Kolik geheilt und die Ursachen gehoben hat, welche sowohl den Blutfluß hemmten, als auch die Kolik erzeugten.

Es bestätigen aber die von den allopathischen Ärzten gemachten Beobachtungen über die Erzeugung von Blutflüssen durch Kohlensäure und deren Heilung durch Kohle, die hier von der letztern dargestellten Eigenschaften in dieser Hinsicht auf eine doppelte Art, und eben dafür spricht die Vorsicht, welche man gewöhnlich braucht, Brustkranken die stärkeren kohlen-sauren Mineralwasser nicht trinken zu lassen, weil danach Blutstürze und entzündliche Zustände der Lungen beobachtet worden sind.

Die zu Ende dieser Blätter angefügten Beobachtungen über die Wirkung der Kohle auf den gesunden Organismus, stellen dieselbe als eine Mittel dar, welches den Körper vielseitig und kräftig affiziert, und berechtigen uns eben zu der Annahme, daß sie zu den wichtigern Arzneikörpern gehöre, welche in vielen Krankheiten als eigentümliches Heilmittel, nicht bloß als Beihilfe, dienen können. Gehen wir die vorliegenden Symptome etwas genauer durch, so finden wir ohne Schwierigkeit folgende Krankheitsbilder in ihnen dargestellt:

Mancherlei einfache und nicht von chronischen Krankheitszuständen abhängige Beschwerden

der Unterleibseingeweide, Magenverderbnisse, wohin vielleicht besonders die vom übertriebenen Genuß hitziger Getränke gehören, Überreste vorhergegangener Krankheiten, z. B. eine Empfindlichkeit in einzelnen Partien der Eingeweide, die sich hauptsächlich nach dem Essen kund tut und die Folge eines überstandenen Durchfalles, einer anhaltender Verstopfung ist. Ferner, daß äußerst lästige und oft durch kein anderes Mittel zu beseitigende hörbare Aufstoßen bloßer Luft in ganz ungewöhnlicher Menge, es mag nun ganz idiopathisch oder in Folge von einer gleichzeitigen Hämorrhoidalkrankheit vorkommen. Diesen schließt sich an die Flatulenz, sowohl die idiopathische als die sekundäre, welche bei wenigen andern Arzneimitteln so ausgezeichnet vorkommt, und von wenigen so schnelle und sichere Hilfe erfährt, als von der Kohle; sie zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie Nachmittags erscheint, meistens um 3-4 Uhr, bis Abends anhält und trotz den in ungeheurer Menge abgehenden Blähungen keine Minderung der Spannung des Unterleibes und der allgemeinen unangenehmen Hitze eintritt, welche wohl auch bisweilen mit geringem aber klebrigem Schweiß der Hände und des Gesichts verbunden ist; häufig scheinen die Blähungen in einer Bauchseite vorzugsweise sich anzuhäufen, umherzuziehen, oft erregen sie dabei kneipende Schmerzen, welche sich bis in die unteren Extremitäten erstrecken und hier ein schmerzhaftes Ziehen mit Lähmigungsgefühl veranlassen.

Die kneipenden kolikartigen Schmerzen an verschiedenen Stellen der Unterleibseingeweide in Verbindung mit den vorhergehenden Blähungssymptomen, den Blutwallungen, der Brustbeängstigung, den Blutausleerungen aus den Hämorrhoidalgefäßen deuten genugsam auf eins der peinlichsten Leiden, die Hämorrhoidalkolik hin, so wie die Hämorrhoiden, selbst als Blutfluß und mehrere mit ihnen verbundene chronische Beschwerden, als die Hartleibigkeit und Verstopfung ihr Heilmittel in der Kohle finden.

Manche Affektionen der Brust, chronische Husten, Engbrüstigkeit, und von ihnen vorzugsweis die aus dem Unterleibe entspringenden, Congestionen nach den Lungen, Blutspeien, daher wahrscheinlich auch manche Schwindsuchten schmerzloser Art dürfen sich von diesem Mittel viel versprechen. Nicht weniger leistet es in einer gewissen Art von selbst langwieriger Heiserkeit mit Trockenheit und Rauheit des Kehlkopfes, wie ich aus Erfahrung dartun kann, und vielleicht erstreckt sich ihre wohltätige Kraft selbst bis auf die Luftröhrenschwindsucht; die für die Kohle geeignete Heiserkeit scheint sich auch dadurch auszuzeichnen, daß sie bisweilen vergeht, aber plötzlich durch Sprechen, kühle Luft aufs neue erregt wird, wohl auch früh am stärksten ist und in den späteren Vormittagsstunden allmählig abnimmt, so daß sie des Mittags beinahe unmerklich ist.

Ein roter, glatter, nicht erhabener, der Kohle eigentümlicher Hautausschlag deutet vielleicht auf ein scorbutisches oder mit einem typhösen Fieber erscheinendes Exanthem. Die unter den Symptomen vorkommenden Leiden des Zahnfleisches, sowohl das Bluten als das Ablösen desselben betreffend, scheinen die Erwartungen, welche die allopathischen Ärzte im Scorbut von der Kohle gefaßt haben, zu bewähren, besonders, wenn man die Erfahrung dazu nimmt, daß die Zähne durch einen immerwährenden Aufenthalt in einer kohlenstoffreichen Luft, durch Mangel an Schwängerung des Blutes mit dem nötigen Sauerstoff gewöhnlich eine gelbe Farbe bekommen und cariös werden, daß aber auch die Kohle als Zahnpulver benutzt. die durch andere Veranlassungen krank gewordenen Zähne wieder verbessert und ihre weiße Farbe vorzüglich schnell wieder herstellt. Ich habe, wie ich unten genauer angeben werde, die Kohle mit entschiedenem Nutzen gegen das Bluten des Zahnfleisches und das Lockerwerden desselben angewendet.

Höchst wichtig ist die Ähnlichkeit, welche sich zwischen mehreren Wirkungen der Kohle und denen des Quecksilbers findet. Wir können dahin rechnen das rote Exanthem am Halse, das wundschmerzhaftes Gefühl im Pharynx, das Bluten und Ablösen des Zahnfleisches von den Zähnen, mehrere gastrische Beschwerden, die Neigung zum Schweiß, die ziehenden, rheumatischen, brennenden, reißenden Schmerzen, die große Mattigkeit der Glieder, die

Hämorrhoidalbeschwerden und die Neigung zu Blutungen im Allgemeinen, so wie auch die Kachexie des ganzen Organismus, welche sich ziemlich deutlich ausspricht. Es sind dies gerade Erscheinungen pathologischer Art, welche zu den schwersten gerechnet werden müssen, welche eine vollkommene Schwängerung des Körpers mit Quecksilber andeuten, welche nicht leicht zu beheben sind und oft Jahre lang den zweckmäßigsten Mitteln widerstehen. Es ist also äußerst schätzbar, ein so chronisch wirkendes Mittel gefunden zu haben, dessen man sich gegen ein Übel bedienen kann, welches nur zu häufig alle Kräfte des Arztes in Anspruch nimmt. Daß die Kohle mit entschiedenem Nutzen gegen eingewurzelte Quecksilberbeschwerden gegeben werden könne, habe ich erfahren, wie ich weiter unten mitteilen werde, es bleibt nun aber noch ein eben so wichtiger Punkt auszumitteln, ob die Kohle auch gegen venerische Krankheiten selbst anwendbar sei. Einige neuere Erfahrungen, die ich nachher umständlicher mitteilen will, sprechen allerdings dafür. Die Schmerzen, welche die Kohle erzeugt, deuten aber auch auf die Heilung einfacher rheumatischer Übel, welche sie zu vollbringen im Stande ist.

Ob Kohle ein spezifisches Mittel gegen den Kopfgrind sei, läßt sich nach den jetzt bestehenden Erfahrungen nicht bestimmen; ich habe sie mehrmals dabei ohne Erfolg gebraucht. Dagegen leistet sie in einem andern wichtigern Übel, welches in den Symptomen nicht angedeutet ist, oft sehr gute Dienste, nämlich in den Fußgeschwüren. Sie dient hier vorzüglich dann, wenn die Geschwüre einen dunklen mißfarbigen Grund haben, sehr geneigt zu Blutungen sind, einen übeln fauligen Geruch von sich geben, wenn die zerstörten Partien ein zerzupftes Ansehen haben, und eine große Schwere und Mattigkeit in den Füßen damit verbunden ist.

Zu weiterer Bestätigung des hier Gesagten teile ich folgende Krankheitsfälle mit, in welchen ich die Kohle anwendete und einen glücklichen Erfolg beobachtete.

### I.

Ein junger Mann hatte nach einer abendlichen Debauche, wobei er viel Wein getrunken hatte, eine unruhige Nacht, schlief wenig und erst gegen Morgen ein paar Stunden, erwachte mit Eingenommenheit des Kopfes, Andrang des Blutes nach dem Kopfe, Unlust zum Arbeiten, Mangel an Appetit, Rauigkeit im Munde und auf der Zunge, trägern Stuhlgänge und allgemeiner Mattigkeit und Abgespanntheit.

Er erhielt nüchtern einen Millionteilgran Kohle. Es trat keine Verschlimmerung ein; nach 2 Stunden fing er an munter zu werden, das Kopfwiehe verlor sich und zu Mittage war er vollkommen wohl.

### II.

Ein Mann von 56 Jahren, starkem Körperbau und einer bedeutenden physischen Kraft, obwohl seine Kraftäußerungen langsam von Statten gingen, litt seit längerer Zeit an sogenannten Schleimhämorrhoiden und bekam bei einer Sonnenhitze von 30° R. einen damals epidemischen Durchfall. Nachdem er davon geheilt war, blieb noch eine große Empfindlichkeit der Unterleibseingeweide zurück, die sich besonders dadurch zeigte, daß der Kranke immer nach dem Genuß jeder Speise einen kneipenden Leibscherz unter dem Nabel bekam, welcher sich von der linken nach der rechten Seite herüber zog und in der rechten Unterbauchseite einen herausdrängenden Schmerz verursachte und dann endlich in dem Schenkel dieser Seite ein Lähmigkeitgefühl erregte; diese Zufälle hielten immer ein Paar Stunden an und vergingen dann allmählig, bis sie durch neues Essen wieder erregt wurden.

Er erhielt einen Billionteilgran Kohle, worauf sich keine Verschlimmerung, sondern nach 3 Stunden Besserung zeigte. Nach 6 Stunden kehrte das Kneipen nicht mehr zurück.

### III.

Ein Mann von 56 Jahren, nicht starker Konstitution, durch seine Geschäfte häufig an den Schreibtisch gefesselt, hatte schon Jahre lang an Hämorrhoidalbeschwerden gelitten, die unter andern hauptsächlich folgende Zufälle erregten: höchst lästiges, lautes, geschmackloses, ungemein häufiges Aufstoßen, meistens nach dem Essen, in den schlimmsten Tagen aber auch in den Vormittagsstunden, Mangel an Appetit, eine unglaubliche Ansammlung von Blähungen nach dem Mittagessen in den Verdauungsstunden, welche bald mehr, bald weniger leicht abgingen und im letztern Falle durch Klopfen auf die Magengegend zur Entleerung gebracht werden konnten.

Seit längerer Zeit waren dagegen homöopathische Mittel ohne Erfolg angewendet worden, als er sich mir anvertraute. Ich gab ihm eine kleine Dosis von der vierten Verdünnung der Kohle und hatte das Vergnügen zu sehen, daß nach 12 Stunden ohne vorgängige Verschlimmerung die genannten Beschwerden sich schon bedeutend minderten und mehrere Tage lang fortfuhren, sich zu bessern, ohne wieder auf den frühern hohen Grad zu steigen, den sie bis zu diesem Zeitpunkt erreicht hatten.

### IV.

Ein Mann von 40 Jahren, etwas schwächlich aber nie wirklicher Hämorrhoidarius, hatte schon seit einigen Jahren an Blähungsbeschwerden gelitten, die nach und nach so überhand nahmen, daß die Nachmittage gewöhnlich Leidenstunden für ihn waren. Wenn die Verdauung ein Paar Stunden gedauert hatte, etwa um 3 Uhr, begann sich eine ungeheure Menge Blähungen zu bilden und im ganzen Unterleib anzuhäufen. Sie gingen mit Kollern und Poltern umher, trieben den Unterleib auf, erzeugten hie und da Kneipen und eine ungeheure Hitze im ganzen Körper; meistens gingen sie leicht ab, ohne daß sie scheinbar dadurch vermindert wurden, denn an ihre Stelle traten immer neue, wenn aber ihre Entleerung verhindert war, so litt der Kranke an einer äußerst lästigen Beengung der Brust, Andrang des Blutes nach oben und allgemeiner Unbehaglichkeit.

Mancherlei homöopathische Mittel waren schon ohne Erfolg angewendet worden, als er endlich die Kohle nahm. Von demselben Tage an minderte sich sein Übel immer mehr und nach Verlauf von einigen Wochen war er gänzlich davon befreit und ist es geblieben.

### V.

Eine Dame von 37 Jahren, kräftiger Konstitution, sonst sehr gesund, Mutter von neun gesunden Kindern, lebhaften, feurigen Temperaments, bekam während ihrer Schwangerschaft, wahrscheinlich durch Erkältung eine Heiserkeit, welche weder den sogleich angewandten Hausmitteln, noch den später gebrauchten allopathischen Arzneien weichen wollte. Ich ward endlich zu Rate gezogen. Die Heiserkeit hatte folgenden eigentümlichen Charakter. Sie war gewöhnlich früh nach dem Erwachen vorhanden und da am stärksten, nahm nach einem Paar Stunden ab und minderte sich bis Mittag bedeutend; spät am Abend begann sie aufs neue; in sehr warmen Tagen war sie geringer, setzte auch bisweilen bei fortdauernder guter Witterung ein Paar Tage ganz aus und kam dann ohne sichtbare Veranlassung wieder; an feuchten kühlen Tagen war sie hartnäckiger, hielt fast den ganzen Tag gleichmäßig an und oder minderte sich doch nur ganz unbedeutend; durch etwas lautes oder fortgesetztes Sprechen, durch die geringste Erkältung ward sie heftiger und verband sich dann bisweilen auch mit einem empfindlichen Kitzel im Halse. Die Kranke befand sich dabei im Allgemeinen unwohl, verlor den Appetit, ward sehr matt, hatte viel Neigung zum Liegen und verlor die gewöhnlich lebhafte Gesichtsfarbe.

Das Übel hatte schon fünf Wochen gedauert, als ich ihr ein Billiontheilgran Kohle gab. Es erfolgte keine Verschlimmerung; die Heiserkeit nahm schon am folgenden Tage ab und in Zeit von 4 Tagen war sie spurlos verschwunden. Der Appetit kehrte wieder und die Mattigkeit

machte ihrer gewöhnlichen Munterkeit Platz.

## VI.

Ein ziemlich abgelebter Mann von 62 Jahren hatte gegen ein chronisches Augenübel ein Paar Gran Calomel in mehreren Dosen erhalten, worauf ihm schnell das Zahnfleisch wund ward, sich von den Zähnen abtrennte und eine große Neigung bekam, bei der geringsten Berührung zu bluten. Es sah sehr rot aus und die Zähne fingen an locker zu werden. Ich ward jetzt zu Rate gezogen und fand außer den schon angegebenen Umständen, noch einen üblen Mundgeruch, wie ihn das Quecksilber gewöhnlich hervorzubringen pflegt.

Da die Ursache seines Übels deutlich war, so gab ich ihm zuerst Schwefelleber ohne allen Nutzen. Nachdem von diesem Mittel nichts mehr zu erwarten war, wendete ich die Salpetersäure an, aber ebenfalls umsonst. Zuletzt ließ ich eine kleine Dosis von der vierten Verdünnung der Kohle nehmen und mit schnellem Erfolg. Schon am andern Morgen ließ ohne vorgängige Verschlimmerung das Bluten des Zahnfleisches nach, seine Farbe ward blässer, die Zähne befestigten sich wieder und nach einigen Tagen war es wieder vollkommen fest mit den letztern verbunden. Es ist nicht unmöglich, daß hier die Kohle die schon früher angewandten Mittel an Wirksamkeit übertraf, weil der Mann häufig an venerischen Krankheiten gelitten und wahrscheinlich schon oft Schwefelleber gegen das Quecksilber hatte nehmen müssen, wie ich nach und nach von ihm erfuhr.

## VII.

Ein junger Mann von 24 Jahren hatte durch unreinen Beischlaf einen Tripper bekommen, welchen ich homöopathisch behandelte und mit ganz kleinen Arzneigaben ohne Hilfe des geringsten äußern Mittels nach 3 Wochen bis auf einen geringen Rest von Ausfluß geheilt hatte. In dieser Zeit trank er eines Abends eine halbe Bouteille weißen Wein; schlief des Nachts darauf unruhig, empfand häufiges Kitzeln in der Eichel und am andern Morgen zeigten sich auf der letztern mehrere glatte, rote, etwas feuchte Fleckchen, eine echt syphilitische Erscheinung, welche auch mehrmals gleich zu Anfange der Ansteckung ohne eine solche Veranlassung, wie die hier angeführte, sich einstellte.

Quecksilber, welches ich zuerst dagegen anwendete, leistete in Zeit von 8 Tagen gar keine Dienste und während dieser Zeit nahmen die Flecke an Umfang zu und fingen an, stärker zu nässen. Ich gab dem Kranken nun die vierte Verdünnung der Kohle. Die roten Stellen wurden sogleich in ihrem Wachstum gehemmt, fingen nach 2 Tagen an abzunehmen und sonderten weniger Feuchtigkeit ab. Nach 8 Tagen waren sie vollkommen verschwunden.

## VIII.

Ein Mann von einigen 40 Jahren, der stets einer guten Gesundheit genossen hatte, nie an einer venerischen Krankheit gelitten und nie Quecksilber bekommen hatte, fing auf einmal ohne deutliche Ursache an, gegen den Einfluß der Luft sehr empfindlich zu werden. Eine geringe Zugluft, ein kühler Wind konnte ihm einen Rheumatismus, eine Heiserkeit zuziehen, eine etwas zu dünne Bekleidung war häufig die Ursache von ziehenden, reißenden Gliederschmerzen und dabei hatte er eine starke Neigung zu schwitzen, so daß er schon bei einer geringen Bewegung in nicht zu warmer Luft in allgemeine Transpiration verfiel.

Außerdem waren keine Krankheitszufälle zu entdecken, nicht einmal eine Hämorrhoidaldisposition und sobald er jede Veranlassung vermied, sich, wie man zu sagen pflegt, zu erkälten, so war er vollkommen wohl. Der Kranke hatte mehrere andere homöopathische Mittel nicht ohne Nutzen erhalten, doch war derselbe nicht im Verhältnis mit der Zeit, welche die Kur gedauert hatte und ich sah wohl, daß es noch eines Hauptmittels bedurfte, um sie zu beendigen. Ich glaubte dieses in der Kohle zu finden, welche ich ihm zu einem Millionteilverordnete. Von jetzt an minderte sich der Schweiß, welcher immer

hartnäckig geblieben war und die Besserung ging auffallend schneller vorwärts. Der Patient gewöhnte sich ohne Nachteil an eine leichtere Bekleidung und bedurfte keines Arzneimittels weiter, um in Zeit von ungefähr 2 Monaten gänzlich von seinem Übel befreit zu werden.

#### IX.

Eine schwächliche Frau von 36 Jahren, Mutter von 3 Kindern, bekam im Wochenbette Krampfadern am linken Fuße, welche nach einem Paar Jahren von Zeit zu Zeit sich entzündeten, endlich kleine rote Stellen bildeten, von denen die Oberhaut abging, und welche allmählig in um sich greifende Geschwüre übergingen. Sie hatte mancherlei äußere Mittel angewendet, welche nur dazu beitrugen, den Zustand zu verschlimmern. Die Geschwüre gingen tiefer, nahmen einen höchst üblen, fauligen Geruch an, der Grund derselben war schwärzlich und ungleich, sie sonderten eine dünne scharfe Jauche ab, bluteten sehr leicht, mehrmal von selbst, öfter beim Verband, waren beim Herabhängen des kranken Beins sehr schmerzhaft, weniger, bisweilen gar nicht beim Liegen, aber für immer war ein Gefühl von Schwere und Mattigkeit darinnen bemerkbar. Der Appetit der Kranken war schlecht, ihre Gesichtsfarbe blaß, ihre Kräfte hatten durch Schlaflosigkeiten, Schmerzen, Mangel an Nahrung und Verdauung sehr abgenommen. In diesem Zustande fing ich an sie zu behandeln und nachdem sie einige Tage die nötige Diät beobachtet hatte, erhielt sie einen Millionteil Kohle. Als homöopathische Verschlimmerung trat am andern Morgen eine stärkere Blutung ein als gewöhnlich, aber schon am Nachmittage, also etwa nach 20 Stunden bemerkte die Kranke weniger Schwere in dem leidenden Teile. Am andern Tage bekam die Wunde ein besseres röteres Ansehen, blutete beim Verband nur unbedeutend und die reißenden Schmerzen minderten sich. Den dritten Tag blutete die Wunde nicht wieder und die Schwere des Beines war ganz verschwunden. So besserte sich der Zustand 11 Tage lang fort, wo ein Stillstand eintrat und andere Mittel nötig wurden, welche die Heilung beendigten; Blutungen traten während der ganzen Kur nicht wieder ein.

#### X.

Eine Frau von 43 Jahren, nicht mehr menstruiert, litt seit 3 Jahren an mehreren kleinen Geschwüren am linken Unterschenkel. Sie hatte nie Krampfadern gehabt, sondern leitete das Übel von einem Falle her, den sie getan und wobei das Bein an einer scharfen Kante gequetscht worden war. Das Übel hatte mit roten brennend schmerzenden Flecken von der Größe eines Groschen am Unterschenkel begonnen. Diese erlangten endlich die Größe eines Achtgroschenstückes, die Oberhaut begann sich abzulösen, es entstanden nässende Stellen und diese nahmen bald die Gestalt von Geschwüren an, welche eine rote gleichmäßige Oberfläche hatten, nicht tief waren, einen üblen Geruch von sich gaben, brennend und stechend schmerzten, und etwas wenig weißgelbes, doch nicht zu dünnes Eiter absonderten. Von Zeit zu Zeit entstanden freiwillige Blutungen. Das allgemeine Befinden war ziemlich gut und weder große Abmagerung noch Entkräftung vorhanden.

Nachdem sie mehrere andere homöopathische Mittel erhalten hatte, welche zwar die Schmerzen minderten, aber den Geruch und die Blutung nicht veränderten, gab ich ihr einen Millionteilgran Kohle, welche dieser Absicht sogleich entsprach. Nach 36 Stunden war der Geruch nur noch sehr gering, und nachdem den zweiten Tag eine stärkere Blutung erfolgt war als gewöhnlich, blieben dieselben ganz weg und die Kranke wurde durch andere Mittel in einiger Zeit vollkommen geheilt.

Die Kohle hat das Eigentümliche, daß sie nur im Zustande der höchsten Verdünnung auf den menschlichen Organismus einwirkt. Größere unverdünnte Quantitäten zu 1 Scrupel, 1 Drachme, machte auf die experimentierenden Personen durchaus keinen oder sehr geringen Effekt; dagegen sehr bedeutende Verdünnungen derselben, z. B. ein Zehntausendteilgran, alle Versuchende schnell, kräftig und auf lange Zeit ergriff. Keine dieser Personen hat mehr als



ein Zehntausendteilgran zum Versuch genommen und dennoch erfuhren sie die Wirkungen dieser gering scheinenden Dosis auf fünf Wochen und länger. Ich selbst habe das Bluten des Zahnfleisches noch nach 10 Wochen wiederholt, an mir beobachtet, besonders hielten aber die Unterleibsbeschwerden lange an und kehrten, wenn sie schon ein Paar Wochen verschwunden waren, immer aufs neue zurück. Es war unverkennbar, daß wenigstens viele der zu Tage geförderten Symptome etwas Periodisches in ihrem Erscheinen, Vergehen und Wiederkommen zeigten; was die Kohle in chronischen Krankheiten, welche diesen Charakter haben, um desto brauchbarer macht. Eben dadurch wird sie sich in Quecksilberkrankheiten recht wirksam erweisen.

Zu ihren Eigenheiten gehört ferner, daß sie sehr viele ihrer Wirkungen vorzugsweise Nachmittags erregt, wohin besonders die Unterleibszufälle und die mit ihnen in Causalnexus stehenden Beschwerden zu rechnen sind. Sie verspricht dadurch sehr viel für die mannigfaltigen Verdauungsleiden, deren Eintritt immer in diese Stunden zu fallen pflegt.

Fast alle, welche das Mittel an sich versuchten, erfuhren dieselben Zufälle an sich; in ausgezeichnetem Grade aber war dieses mit dem Bluten des Zahnfleisches, den reißenden, ziehenden, rheumatischen Schmerzen und den Unterleibsbeschwerden der Fall, die sich bei allen in demselben Grade und in derselben Art zeigten, obgleich die Experimentierenden von verschiedenen Temperamenten und Konstitutionen waren. Diese Übereinstimmung der Erscheinungen berechtigt uns um desto mehr, auf diesen Teil ihrer Kräfte zu vertrauen.

Das Quecksilber scheint ein kräftiges Gegenmittel ihrer zu anhaltenden und zu starken Wirkungen zu sein, um so mehr, da es eben so langwirkend und eingreifend ist, als sie.

Die Bereitungsart der Kohle zum medizinischen Gebrauche, welche ich schon in meinem homöopathischen Dispensatorio angegeben habe, ist folgende:

Ein Gran von einer gut gebrannten Buchenkohle wird fein gepulvert und mit 99 Granen Milchzucker eine halbe Stunde lang auf das Innigste verrieben, bis alles ein gleichmäßig gefärbtes feines Pulver darstellt. Hiervon werden die weiteren Verdünnungen mit Milchzucker nach der schon bekannten Art und Weise der homöopathischen Arzneimittellehre gemacht.

Bis jetzt habe ich noch nicht nötig gefunden, die Kohle mehr als Billionfach zu verdünnen, ich vermute aber, daß bei fortgesetzten Erfahrungen eine viel weitere Verdünnung nötig werden wird, da sehr reizbare Subjekte und selbst stärkere Personen in einigen Fällen heftige Verschlimmerungen von dieser Dosis erfahren möchten. Übrigens scheint die Kohle in chronischen Fällen, wo keine besondere Reizbarkeit des Nervensystems Statt findet, keine bedeutende homöopathische Verschlimmerung des Übels, gegen welches sie angewendet wird, zu erregen.

Die Dosis ist für chronische Fälle ein Millionteilgran; bei akuterer oder wenigstens schmerzhafteren Leiden, z. B. Heiserkeiten, Blutungen, ferner bei sensiblen Personen und Kindern empfiehlt sich mehr ein Billionteilgran. Quecksilberkrankheiten scheinen die stärksten Dosen zu erfordern.

### **Buchenkohle. Carbo fagi.**

Unbedeutende Düsternheit im ganzen Kopfe; nach  $\frac{1}{4}$  St., 2 St. anhaltend.

Nach großer Wüstheit des ganzen Kopfes, wie beim Schnupfen, leichten Kopfschmerzen, allgemeiner Schwere der Glieder und des Körpers, Freiheit des Geistes, Leichtigkeit und allgemeines Wohlbefinden; nach 4 St. (Heilwirkung).

Wüstes Gefühl im Kopfe mit heißer Stirne und starkem Andrang des Blutes dahin; n 6 St.

Eingenommenheit des Kopfes nach dem Mittagessen; n. 12 St.

(5) Eingenommenheit des Kopfes Abends nach dem Spaziergehen; nach 19 St.

Art einnehmendes Ziehen im ganzen Kopfe vom Hinterhaupt ausgehend; nach ½ St.

Ruckweise leichte Kopfschmerzen links und rechts; nach 36 St.

An einzelnen Stellen des Kopfes gelinde Anfälle von drückendem Kopfweh, die bald vorübergehen und mit Blähungen in Verbindung zu stehen schienen; nach 48 St.

Kurze reißende Schmerzen in der rechten Hinterhauptseite; nach 48 St.

(10) Kurze starke Risse durch die ganze linke Kopfseite; nach 49 St.

Die reißenden Schmerzen am Kopfe gehen bisweilen von den oberen Extremitäten aus und scheinen sich gleichsam im Kopfe zu endigen.

Drückendes Kopfweh in der Stirne, vergehend und wiederkehrend; nach 30 St.

Weiß kleine Knötchen in der Stirnhaut, wie Drüschchen; nach 3 Tagen.

Gegen Mittag allgemeine Abgespanntheit, Neigung, sich mit dem Kopfe aufzulegen und zu ruhen, Leerheit des Kopfes mit Hungergefühl; nach 12 St.

(15) Geist träge, unaufgelegt zum Denken; nach 10 St.

Bei Abspannung des Geistes erhöhte Reizbarkeit und Verstimmtheit; nach 10 St.

Viele rote Ausschlagsblüten im Gesicht; nach 3 Tagen.

Einzelne weiße Knötchen an beiden Schläfen; nach 4 Tagen.

Beißen in den Augenlidern mit einiger Röte derselben am Rande; nach 24 St.

(20) Drücken wie von Sand im rechten Auge mit Wundheitsgefühl in den Winkeln; nach 36 St.

Jucken im rechten Auge; nach 36 St.

Ziehen in der Nasenwurzel; nach ½ St.

Linkes Nasenloch ist etwas verstopft; nach 1 ½ St.

Vermehrte Feuchtigkeit der Nase, nachdem die Verstopfung verschwunden war; nach 3 St.

(25) Wiederholtes starkes Niesen; nach 5 St.

Juckender Reiz in der Nase mit vermehrter Feuchtigkeit; nach 7 St.

Etwas vermehrter Speichelzusammenfluß im Munde; nach ½ St.

Etwas Hitze im Munde mit Rauheit und Trockenheit an der Zungenspitze verbunden; nach 24 und 48 St.

Im Munde und auf der Zunge Gefühl wie von reichlichem abendlichen Weintrinken; nach 10 St.

(30) Brennendes Gefühl hinten und oben im Pharynx, wie beim Schnupfen; nach 10 St.

Beim Saugen mit der Zunge am Zahnfleische entsteht Blutgeschmack im Munde und der Speichel wird blutig; nach 51 und 85 St., 5 Minuten anhaltend.

Früh zwischen 10 und 11 Uhr beim Saugen am Zahnfleische tritt reines Blut in den Mund, ein Paar Minuten lang, mehrere Tage zu derselben Zeit wiederkehrend.

Aus den vordern linken Backenzähnen dringt beim Saugen am Zahnfleische helles Blut; nach 5 Tagen.

(35) Das Zahnfleisch fängt an sich von den Schneidezähnen zurückzuziehen und die Wurzeln zu entblößen; nach 6 Tagen.

Ablösen des Zahnfleisches von den obern und untern Schneidezähnen bei einem jungen Mädchen; durch mercurius gehoben.

Sie bekommt Zahnschmerzen wie von sauren Genüssen, besonders im Zahnfleische, so oft sie etwas Salziges genießt.

Öfters wiederkehrende ziehende Schmerzen in den sonst ganz gesunden Zähnen; nach 3 Tagen.

Häufiges Ziehen in den hohlen Backenzähnen; nach 3 Tagen.

Reißende Rucke im linken Unterkiefer; nach 4 Tagen.

(40) Nachmittags mehrmaliges feines Klingen im linken Ohre; nach 41 St.

Einwärts gehende Stiche im linken innern Gehörgange; nach 48 St.

Stechendes Jucken am Halse und Nacken, besonders auf der linken Seite, Abends; nach 38 St.

Einzelne zerstreute rote ungleiche Fleckchen mit empfindlichem Jucken am Halse, Abends; nach 40 St., waren am andern Morgen verschwunden.

Geringe Rauheit der Sprache, wie beengt oder vom Sprechen angegriffen; nach 3 Tagen.

(45) Rauheitsgefühl hinten im Halse; nach 3 Tagen.

Die Luftröhre scheint ungewöhnlich trocken zu sein, wogegen Räuspern nichts hilft, mehrere Tage lang; nach 3 Tagen.

Kratzen im Halse; nach 3 Tagen.

Einige leichte Hustenanfälle von wenigen Stößen; nach 5 Minuten, repetierten am dritten Tage um dieselbe Zeit.

Öfterer Hustenreiz, oben auf der Brust, schien mit der Rauigkeit und dem Kratzen im Halse in Verbindung zu stehen und dadurch erregt zu werden; nach 3 Tagen.

(50) Der Husten ist rauh und ohne allen Auswurf; nach 3 Tagen.

Drückendes beengendes Gefühl auf der Brust, schien aus dem Unterleibe zu kommen und von Blähungen erzeugt zu werden; nach 8 Tagen.

Warme Aufwallung in der Brust mit mäßiger Beängstigung, von angehäuften Blähungen im Unterleibe erregt; nach 9 Tagen.

Kneipen auf kleinen Stellen in der Brust, von Blähungen abhängig; nach 10 Tagen.

Gänzlicher Mangel an Appetit mit belegter Zunge, und große Mattigkeit bei einem 4jährigen Kinde; nach 6 St.

(55) Mangel an dem gewöhnlichen, starken, frühzeitigen Appetit des Morgens, mit Rauheit, Trockenheit der Zungenspitze und etwas Hitze im Munde; nach 24 St., nach 36 St. noch anhaltend.

Nach dem mäßigen Frühstück sogleich voll und satt; nach 3 Tagen.

Zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ungewöhnlich starkes Hungergefühl mit allgemeiner Abgespanntheit und Leerheit des Kopfes; nach 3 Tagen.

Mittags wenig Appetit und gelindes Leibschnneiden; nach 4 Tagen.

Der Mangel an Appetit ist mit einem Gefühl von Erschlaffung und Schwäche der Muskeln der

Extremitäten verbunden; nach 3 Tagen.

(60) Umhergehen der Blähungen und Abgehen einiger geruchloser; nach ½ St.

Nach einem mäßigen Frühstück Vollheit, Aufstoßen, allgemeine Schwere; das Schreiben geht langsam und beschwerlich von Statten; nach ½ St.

Hörbares Umhergehen und Knurren der Blähungen tief im Unterleibe nach einem mäßigen Frühstücke; nach 1 ½ St.

Aufstoßen; ; nach 1 ½ St.

Sehr häufiges Aufstoßen, sowohl nach dem Essen, als vor demselben, am meisten in den Nachmittagsstunden; nach 4 Tagen, 8 Tage anhaltend.

(65) Aufstoßen ist stets leer und besonders in den Nachmittagsstunden mit bedeutender Anhäufung von Blähungen im Unterleibe verbunden.

Nach mäßigem Mittagsessen einige Mal Schlucksen; nach 36 St.

Eine große Menge Blähungen mit Kollern und lautem Umhergehen im Unterleibe, Nachmittags 3 Uhr; nach 36 St.

Gespanntheit des Unterleibes von angehäuften Blähungen, die aber ziemlich reichlich und leicht abgehen, Nachmittags von 3 - 7 Uhr; nach 40 St.

Sehr starkes Kollern und Poltern im Unterleibe; nach 3 Tagen, 8 Tage anhaltend.

(70) Abgang vieler geruchloser, klingender Blähungen, zugleich häufiges Aufstoßen; nach 4 Tagen.

Viele sehr übelriechende Blähungen; nach 1 Tag.

Nach einem mäßigen Mittagsmahle einige Mal Schlucksen und beim Krummsitzen feines Leibkneipen links an den Rückenwirbeln; nach 36 St.

Drückendes Gefühl unter der Herzgrube; nach 24 St.

Drückende Empfindung in der Gegend der Magens, in den Nachmittagsstunden; verging, als die Blähungen mit Poltern im Unterleibe abgingen; nach 48 St.

(75) Kneipende Schmerzen an verschiedenen Stellen des Unterleibes, gehen oft schnell vorüber; nach 48 St.

Die kneipenden Schmerzen im Unterleibe entstehen fast bloß Nachmittags und Abends und werden meistens von Blähungen verursacht, mit deren Abgange sie verschwinden.

Blähungen stemmen sich hie und da im Unterleibe, unter den kurzen Rippen, in der Blasengegend, erregen Klemmen und Drücken und gehen allmähig mit einem Gefühle von Hitze im Mastdarme ab; nach 48 St.

Blähungen treiben den Leib auf, in den Nachmittagsstunden; nach 5 Tagen.

Blähungen erzeugen absatzweis ein Gefühl von Lähmigkeit im linken Schenkel; nach 5 Tagen.

(80) Nachmittags 3 Uhr entwickeln sich plötzlich eine große Menge Blähungen und gehen ohne Beschwerde ab; nach 36 St.

Feines Leibkneipen links in der Seite nach den Lendenwirbeln zu; nach 57 St.

Zum zweiten Male Stuhlgang, Abends; nach 14 St.

Erst ungewöhnlich spät Abends 10 Uhr, Stuhlgang mit Kollern im Leibe; nach 44 St.

Gänzlich verstopft ohne Beschwerde; nach 67 St.

(85) Verhältnismäßig weniger Stuhlgang und kurz vorher ein leises Ziehen quer durch den Unterleib, nachher Schrunden im After; nach 75 St.

Nach dem Stuhlgange eine gewisse Leere im Oberbauche, vorzüglich beim Gehen bemerkbar, des starken Frühstücks ungeachtet; nach 4 Tagen.

Wenig, sehr fester, zäher, nicht gehörig zusammenhängender, mit etwas Brennen im After verbundener Stuhlgang; nach 5 Tagen.

Zäher, verhältnismäßig geringer, nicht gehörig zusammenhängender Stuhlgang, mit Untätigkeit des Mastdarms; nach 6 Tagen.

Dünnerer Stuhl als gewöhnlich, mit fast empfindlichen Drängen dazu; nach 20 St.

(90) Abends nach 6 Uhr ein Paar Stiche im After, durch veränderte Stellung vergehend; nach 6 Tagen.

Abends ein sehr schmerzhafter Stich von dem os coccygis durch den Mastdarm und After gehend, wie mit einer heißen Nadel, hielt  $\frac{1}{2}$  Minute an; nach 6 Tagen.

Brennen mit unangenehmem Gefühl von Trockenheit im After, Abends; nach 7 Tagen.

Hämorrhoidalbeschwerden bei einer jungen Frau, die nie dergleichen gehabt hatte; heftig reißende Schmerzen im Mastdarm und Ausfluß reinen Blutes, mehrere Tage anhaltend; nach 7 Tagen.

Häufige Erektionen; nach 24 St.

(95) Urin sehr reichlich und hellgelb; nach 24 St.

In den Nackenmuskeln linker Seite reißende Schmerzen; nach 3 Tagen.

Die reißenden Schmerzen in den Nackenmuskeln erscheinen besonders bei Bewegungen der letzern; nach 3 Tagen.

Empfindlich drückende Empfindung in den Nackenmuskeln; nach 4 Tagen.

Dumpf brennender Schmerz in den Nackenmuskeln rechter Seite; nach 4 Tagen.

(100) Drückendes Reißen in den Nackenmuskeln linker Seite; nach 3 Tagen, 2 Tage anhaltend.

Während dem gewohnten Waschen des ganzen Körpers mit nicht zu kaltem Wasser bei mäßiger Temperatur plötzlich rheumatischer Schmerz am obern innern Winkel der linken scapula; nach 16 St., 2 Tage anhaltend.

Rheumatisches Gefühl im ganzen linken Schulterblatt bei einer vorwärts gebückten Stellung; nach 6 St., verschwand nach 8 St.

Reißender Schmerz in dem Schultergelenk; nach 10 St.

Empfindliches Ziehen in beiden Schultergelenken sowohl beim Bewegen als in der Ruhe; nach 16 St.

(105) Zu den rheumatischen, ziehenden und reißenden Schmerzen in den Gliedern gesellen sich allmählig gelind brennende; nach 3 Tagen.

An der innern Seite des linken Oberarms dumpfes Ziehen; nach 4 St.

Immer wiederholtes beißendes Jucken am innern untern Theile des linken Oberarmes, welches durch Kratzen auf kurze Zeit vergeht; nach 54 St.

Einzelne Anfälle von Reißen im linken Oberarme; nach 4 Tagen.

Heftiges Reißen, rheumatischer Schmerz im rechten Oberarme, besonders beim Bewegen; nach 5 Tagen.

(110) Von oben nach unten ziehende Schmerzen im ganzen rechten Oberarme; nach 5 Tagen.

Lähmige Schwäche des ganzen rechten Armes und der Schulter; nach  $\frac{1}{4}$  St.

Beide Oberarme sind besonders schwer; nach 48 St.

Beide Arme sind schwer und läßig beim Bewegen; nach 54 St.

Ziehender Schmerz in der ulna nach der Handwurzel zu; nach 20 Minuten.

(115) Beißendes Jucken im capitulo des linken radius; nach  $19 \frac{1}{2}$  St., verging durch Kratzen.

Ziehend, reißender Schmerz im linken Radius; nach 14 St.

Reißen im ganzen rechten Vorderarme; nach 20 St.

Die reißen und ziehenden Schmerzen im Vorderarme erstrecken sich, besonders beim Bewegen, bis in die Hand und Finger.

Leises Ziehen in dem rechten Mittelhandknochen; nach  $\frac{3}{4}$  St.

(120) Eine Art Verstauchungsschmerz in der rechten Hand und dem Handgelenke, als hätte man sich durch starkes Zugreifen sehr angestrengt; nach 3 Tagen.

Drückender Schmerz auf dem linken Handrücken; nach 4 Tagen.

Ziehen im rechten Zeigefinger; nach 10 St.

Plötzlich ein kleiner Stich im zweiten Gelenk des linken Mittelfingers; nach  $\frac{3}{4}$  St.

Feine Stiche in der Haut des rechten Zeigefingers, vergehend und wiederkommend bei Biegung des Vorderarmes; nach 2 St.

(125) Im rechten Daumen schwaches Pulsieren auf dem Rücken; nach  $18 \frac{1}{2}$  St. ein paar Minuten anhaltend, kam nach 3 St. Abends wieder und dauerte einige Minuten.

Im ersten Gliede des rechten vierten Fingers scharfes Stechen wie von einem Splitter, Abends 9 Uhr; nach 21 St.,  $\frac{1}{4}$  St. anhaltend.

Im vordersten Gelenke des rechten Mittelfingers ein plötzlicher tiefer Stich; nach 41 St.

In mehrern Fingern reiße Schmerzen, Abends; nach 48 St.

Ganz feines Reißen im rechten Daumen, gleichsam innerlich im Knochen; nach 48 St.

(130) Die Finger der rechten Hand sind lähmig, schwach beim Zugreifen; nach 3 Tagen.

Rheumatisches Ziehen im Rücken, besonders beim Bücken; nach 4 Tagen, mehrere Tage anhaltend.

Reißender Schmerz im Kreuze, zieht sich bisweilen nach den Hüften heraus; nach 3 Tagen.

Absatzweis erscheinendes Reißen in den Hüften; nach 3 Tagen.

Abends im Bette stechendes Jucken in der Haut des os coccygis; nach 22 St.

(135) Der ziehende drückende Kreuzschmerz erstreckt sich bis an das os coccygis herab; nach 24 St.

Einzelnes Jucken und Stechen an verschiedenen Teilen, z. B. der linken Hüfte, der rechten Weiche, der linken Augenbraue; nach 44 St.

Öfteres Jucken und brennendes Stechen an mehrern Teilen, bald hier bald dort erscheinend; nach 48 St.

Gelind brennende Schmerzen an verschiedenen Stellen der Haut; nach 48 St.

Wenn die reißenden, brennenden, ziehenden Schmerzen auch nur für kurze Zeit die äußere Brust befielen, so brachten sie ein undeutliches Gefühl von Beengung des Atemholens mit sich.

(140) Nachmittags nach einem mäßigen Spaziergange ins Freie, Klammschmerz im untern Teile des linken vastus externus beim Treppensteigen und Heben des Schenkels, nach 35 St., ward später auch beim Gehen auf ebenem Boden bemerkbar: beim Druck war der Muskel empfindlich; nach 38 St. ging der Klammschmerz in einen lähmigen über und zog weiter herauf; verging am andern Morgen.

Sonderbares unruhiges Gefühl im rechten Schenkel und Fuße, das ihn immer nötigte, seine Stelle zu verändern; nach 43 St., kam nach 67 St. wieder, Abends.

An der innern Seite des linken Knies brennender Schmerz; nach 24 St.

Reißende Schmerzen im rechten Oberschenkel, bis durch den Unterschenkel; nach 30 St.

Rheumatisches Ziehen in beiden Schenkeln bis nach den Mittelfußkochen; nach 45 St.

(145) Die reißenden Schmerzen in den untern Extremitäten scheinen durch eine starke Anhäufung der Blähungen gesteigert zu werden.

Unruhe im linken Unterschenkel mit ziehenden Schmerzen darin; nach 52 St.

Große Mattigkeit in beiden untern Extremitäten; nach 40 St.

Lähmigungsgefühl und erschwerte Bewegung der untern Extremitäten; nach 40 St.

Nachdem die rheumatischen Schmerzen ein Paar Tage gedauert hatten, trat ein ungeheures Mattigkeitsgefühl in den befallenen Teilen ein.

(150) Der ganze Körper scheint weniger Festigkeit zu besitzen, es wird lästig, sich aufrecht zu erhalten; nach 4 Tagen.

Die Mattigkeit ist beim Gehen vorzüglich bemerkbar, weniger beim Sitzen und dann meistens nur in den Armen beim Schreiben.

Die Gelenke scheinen unfähig den Körper zu erhalten; nach 5 Tagen.

Häufiges Dehnen und Renken, welches wohl tut; nach 5 Tagen.

Mangel an Energie in den Muskelbewegungen; nach 1 St.

(155) Unaufgelegt zu körperlichen Anstrengungen.

Früh sehr träge, matt, zittrig in den Extremitäten, wobei er leicht schwitzt; nach 68 St.

Mehrmaliges Dehnen und Gähnen; nach  $\frac{1}{4}$  St.

Gähnen; nach  $\frac{1}{2}$  St.

Längerer Schlaf: beim Erwachen Jucken am After, durch Kratzen vermehrt, brennt nach dem Kratzen; nach 52 St.

(160) Unruhiger Schlaf, öfteres Erwachen; die erste Nacht.

Sehr viele Träume; die erste Nacht.

Viele, lebhaft, beunruhigende Träume; die zweite Nacht.

Puls häufiger; nach 2 St.

Abends 24 Stunden nach dem Einnehmen allgemeine brennende Hitze unter großer Müdigkeit und Phantasieren des Nachts, bei einem Kinde.

(165) Sehr zum Schweiße geneigt.

Früh 5 Uhr etwas warmer Schweiß; nach 29 St.

Vermehrter Schweiß den dritten Tag früh beim Erwachen.

Häufiger starker Schweiß im Gesicht bei einem 2jährigen Knaben.

(Carl Gottlob Caspari, Untersuchungen über die specifischen Heilkräfte der Buchenkohle und deren Anwendungen gegen Krankheiten, Leipzig 1826)

## 1828 - Prüfung des Magneteisensteins

### I. Symptome mit Zeitangabe, chronologisch geordnet

Husten, bald nach dem Einnehmen.

Einmaliges trockenes Hüsteln beim Waschen des Oberkörpers (n. 2 Min.).

Leichter Schleimauswurf aus der Luftröhre und den Choanen narium (n. 10 Min.).

Bei Druck auf das Zahnfleisch der untern Schneide- und Augenzähne ergießt sich Blut zwischen die Zähne (n.  $\frac{1}{4}$  St.; nach einer Stunde nicht mehr).

Mehrmaliges trockenes Hüsteln von einem Reize im Larynx (n.  $\frac{1}{4}$  St.).

Sehr frei auf der Brust (n.  $\frac{1}{4}$  St.).

Unschmerzhaftes Zucken im rechten Vorderarm (n.  $\frac{1}{4}$  St.).

Starke innere Hitze mit Schweiß, da er sich am ganzen Körper gewaschen hatte, bei langsamem Pulse (n.  $\frac{1}{4}$  St.).

Puls langsamer und weicher als gewöhnlich (n.  $\frac{1}{4}$  St.).

Etwas Drücken in den Augen, als hätte man nicht recht ausgeschlafen (n.  $\frac{1}{2}$  St.).

Speichelzusammenlaufen (n.  $\frac{1}{2}$  St.).

Auf dem Scheitel und Hinterkopfe feines Jucken, vergeht durch Kratzen (n.  $\frac{3}{4}$  St.).

Unlust zum Arbeiten mit Mattigkeit (d. 1. T.).

Erst, indem er etwas ißt, kommt vorübergehendes Hungergefühl im Unterleibe, sowohl früh (n. 1 St.), als auch später (n. 4 St.).

Der Hunger, welcher bald nach dem Einnehmen verschwunden war, kommt wieder (n. 1 St.).

Nach dem Frühstück und während desselben Quarren und Umhergehen der Blähungen vorzüglich in der rechten Bauchseite mit leichtem Abgange derselben und vergeblichem Ansätze zum Aufstoßen; nach dem Essen gingen die Winde weniger umher (n. 1 St.).

Zum Schwitzen geneigt bei geringen Anstrengungen (n. 1 St.).

Lähmige Schwere und zittrig in Armen und Beinen, am meisten beim Stehen (n. 1 St.).

Feines Jucken am linken Musculus zygomaticus major (n. 1  $\frac{1}{4}$  St.).

Beim Verschlucken eines Bissens im Schlunde, als hätte man zu viel auf einmal verschluckt (n. 1  $\frac{1}{4}$  St.).

Unangenehmes Gefühl im Magen wie Kneipen (n. 1  $\frac{1}{4}$  St.).

Neigung zum Schweiß bei geringen Bewegungen, da doch die Luft kühl war (n. 1  $\frac{1}{4}$  St.).

Im rechten Ohre feines Zwicken und Stechen, schien im Trommelfell zu seyn (n. 1  $\frac{1}{2}$  St.).



Feines Stechen rechts am Halse (n. 1 ½ St.).

Fühlt, daß er noch mehr essen könnte, hat aber keinen Appetit (n. 1 ½ St.).

Abgang einer kleinen Blähung mit unverhältnismäßigem Drange dazu (n. 1 ½ St.).

Anregungen zum Stuhl, es gehen aber bloß Blähungen ab (n. 1 ½ St.).

Stuhl drang mit Aufstoßen und Blähungsabgange (n. 1 ½ St.).

Ein paar kurze Hustenstöße beim Ausblasen eines Lichts (n. 1 ½ St.).

Feines Stechen am ersten Gelenk des rechten Gold- und Mittelfingers, verging bald (n. 1 ½ St.).

An der äußern Seite der rechten großen Zehe nach der Spitze zu feines Stechen (n. 1 ½ St.).

Heftiges Feinstechen unter der rechten kleinen Zehe, an ihrem ersten Gliede (n. 1 ½ St.).

Nachdem er den ganzen Nachmittag bei mäßigem Gehen sehr stark geschwitzt hatte, befahl ihn gegen 12 Uhr auf einmal während dem Gehen eine vom Unterleibe ausgehende Schwäche, daß die Knie zitterten, eine Unfestigkeit in den Schenkeln und Hüften eintrat, die Hände beim Schreiben stark zitterten und beim Umhergehen in der Stube so müde, daß er sich überall anlehnen möchte (n. 1 ½ St.).

Arbeit will nicht recht fort, es ist, als hätte er nicht recht ausgeschlafen, es drückt in den Augen, Kopf etwas wüst, nicht der gehörige Turgor im Gesichte, etwas schlaff, Arme müde (n. 1 ½ St.).

Schneller Stuhl drang, darauf Stuhl weich, in kurzen Stücken, geruchlos (n. 1 ¾ St.).

Starker Stuhl drang mit überlaufendem Frösteln und gleich darauf sehr weicher, aber doch zusammenhängender, auf einmal abgehender Stuhl (n. 1 ¾ St.).

Beim Gebücktsitzen und Einathmen stechender Schmerz im rechten Schulterblatte (n. 1 ¾ St.).

An der Spitze der linken großen Zehe schnell vorübergehendes Stechen, im Sitzen (n. 1 ¾ St.).

Jucken auf beiden Oberschenkeln, vorn (n. 1 ¾ St.).

Juckender Stich am linken Hinterbacken (n. 1 ¾ St.).

Immer wie in Gedanken, beim Stehen, Gehen und Sitzen, weiß nichts zu reden, ist träge (n. 2, 3, 4 St.).

Puls langsam, weich (n. 2, 3, 4 St.).

Leeres Aufstoßen (n. 2 St.).

Weicher und schlüpfriger, aber geformter Stuhl mit Blähungen und Frostüberlaufen (n. 2 St.).

Rechten Nasenloch verstopft (n. 2 St.).

Feines Stechen auf der linken Seite des Rücken (n. 2 St.).

Müde zum Einschlafen beim Stehen und Sitzen, weniger beim Gehen, dabei warm wie bei Schnupfen oder beim Mittagsschlaf, die Augen fallen beim Sitzen in der Kirche zu (n. 2 u. 2 ½ St.).

In der Mitte der rechten Oberlippe feines Stechen, verging bald, kam aber bald wieder, ließ sich durch Kratzen vertreiben (n. 2 1/8 St.).

Juckendes Stechen am rechten inneren Fußknöchel (n. 2 ¼ St.).

Klammartiger Stich gleich vor dem linken Ohre (n. 2 ½ St.).

Scharfes Stechen rechts am Kinn, eine halbe Stunde nach dem Rasiren (n. 2 ½ St.).

Juckender Stich in der rechten Wange (n. 2 ½ St.).

Juckender Stich am Rande der rechten Ohrmuschel nach vorn, auf dem Hinterkopfe rechts und in der Wange zugleich (n. 2 ½ St.).

Leises Kneipen in der linken Bauchseite, im Sitzen (n. 2 ½ St.).

Stich rechts seitwärts im Glutaeus (n. 2 ½ St.).

Beim Nachdenken und Sitzen auf dem Sopha Neigung zum Schlaf (n. 2 ¾ St.).

Wasser läuft im Munde zusammen (n. 3 St.).

Träge, Gehen wird ihm sauer (n. 3 St.).

Jucken am Schamberge rechts und links über dem Nabel (n. 3 ½ St.).

Leises Klopfen links in der Stirne beim Lesen (n. 4 St.).

Schläfrigkeit beim Sitzen und Lesen, die Augen fallen immer zu, fängt gleich an zu träumen (n. 4 St.), muß sich mit dem Kopf auf den Tisch legen.

Einmal Niesen (n. 4 ¼ St.).

Gefühl von vielem am Zapfen hängenden Schleime, der zum Auswerfen nöthigt, aber dadurch nicht weggebracht wird (n. 4 ½ St.).

Frei auf der Brust (n. 4 ½ St.).

Unentschlossen, unaufgelegt. (n. 4 ¾ St.).

In der rechten Stirnseite aufwärts ziehendes Kopfweh (n. 5 St.).

Ausbleiben eines Hungers, der sonst gewöhnlich um 11 Uhr eintrat (n. 5 St.).

Erektionen mit Erregung des Geschlechtstriebes (n. 5 St.).

Gähnen mit Speichelzusammenlaufen (n. 5 St.).

Puls an beiden Armen sehr weich, langsam (n. 5 St.).

Durchaus keine Lust zum Arbeiten, möchte immer den Kopf auf den Tisch legen, was ihm wohlthut (n. 5 ¼ St.).

Klammartiger Stich gleich vor dem linken Ohr, zog leise nach der Parotis vor, verging durch Kratzen (n. 5 ¼ St.).

Nach Ausstrecken des rechten Oberarms überläuft die Hand plötzlich ein Wärmegefühl (n. 5 ½ St.).

Gähnen und Renken der Glieder (n. 5 ½ St.).

Beim Sitzen Schläfrigkeit, und als er beinahe eingenickt wäre, Zucken im rechten Oberschenkel (n. 5 ½ St.).

Schlummert eine Viertelstunde lang ein (n. 5 ¾ St.).

Ißt mittags ohne Appetit und Wohlgeschmack, nach Tische er ist müde, heiß, Blähungen gehen ab (n. 6 ½ St.).

Hungergefühl, aber keinen Appetit, wußte nicht, was ihm gut schmecken könnte (n. 6 ½ St.).

Auf dem letzten Gliede des linken Goldfingers feines Stechen, dann auch an der linken Seite des Unterkiefers, des Kinnes, am linken Backen und vor dem linken Ohre (n. 6 ½ St.).

Ziehen im rechten Daumen längs des Knochens (n. 7 St.).

Aß mittags ohne allen Appetit, war nach Tische nicht schläfrig wie gewöhnlich (n. 7 ½ St.).

Juckender Stich unten am Bauche links (n. 7 ½ St.).

Brennen am äußern Rande des ersten Gliedes des linken Zeigefingers neben einem goldnen Ringe (n. 7 ¾ St.).

Plötzlich entstehender und feinstechender und stoßender Schmerz an der innern Seite des kleinen rechten Fingernagels, wie von einem Nagelgeschwür, verging nach einer Minute von selbst (n. 8 St.).

Ein paar schmerzhaft Risschen links in der Unterlippe (n. 9 St.).

Leichtes Quarren rechts im Unterbauche (n. 9 St.).

Sehr starker Geschlechtstrieb, doch keine Erektionen (n. 9 St.).

Geschlechtstrieb aufgeregt (n. 9 St. und, n. 16 St. abends).

Stechendes Ziehen im großen Brustmuskel, in Ruhe und beim Anziehen des Arms (n. 9 St.).

Allgemeine Wärme, ärgerlich, Gesicht zusammengefallen, Übelbehagen im Unterleibe (n. 9 ¼ St.).

Mattigkeit, Verdrossenheit, scheint aus dem Unterleibe zu kommen (n. 9 ¼ St.).

Jucken am Knie, rechts (n. 9 ¼ St.).

Rechts tief im Unterleibe Kollern von Blähungen mit lautem Abgange derselben (n. 9 ½ St.).

Immer schläfrig (n. 9 ½ St.).

Drückender Schmerz am Sitzknorren beim Sitzen (n. 9 ¾ St.).

Gleich unter dem linken Handgelenke ganz feiner Stich (n. 9 ¾ St.).

Oben am linken Schenkel augenblickliches Feinstechen (n. 9 ¾ St.).

Feines Stechen mitten auf dem mittelsten Gelenk des rechten Mittelfingers (n. 9 ¾ St.).

Feines Stechen an der äußern Seite des mitteln Gelenks des rechten Zeigefingers (n. 9 ¾ St.).

Möchte stets liegen (n. 9 ¾ St.).

Kann sich nur schwer zum Ausgehen entschließen (n. 10 St.).

Versagendes Aufstoßen, dann Gähnen (n. 10 St.).

Stuhl drang wie zum Durchfall und gleich darauf ganz durchfälliger Stuhl mit Blähungen vermischt und hernach wieder Kollern mit Quarren von Winden, welche bald wie Wasser, welches aus einer enghalsigen Flasche gegossen wird, klangen, bald mit einer breiigen Flüssigkeit vermischt durch die Eingeweide zu laufen schienen (n. 10 St.).

Heftiges Feinstechen am mittleren Theile der linken Ulna und auf dem linken Fußblatte (n. 10 ¼ St.).

Feinstechen am Eingange des linken Ohres (n. 10 ½ St.).

Heftiges Feinstechen links am Scrotum (n. 10 ½ St.), und ebenso am Unterleibe links in der Nähe des Bauchringes.

Auf dem linken Acromion feines Stechen (n. 10 ½ St.).

Feines Jucken an der innern Seite des rechten Knies, dann auch an der äußeren (n. 10 ½ St.).

Beim Schreiben Neigung zum Einschlafen, die Augen fallen zu (n. 10 ¾ St.), dabei fährt die

Hand plötzlich mit der Feder aus.

Am Zahnfleische zwischen den zwei untern rechten Schneidezähnen eine kleine aufgerissene Stelle, welche bei mäßigem Drucke Blut giebt, ohne alle Empfindung (n. 11 St.).

Feines Stechen links am linken Oberschenkel (n. 11 St.).

Große Neigung liegen zu bleiben; obgleich wach, legt er sich immer wieder zum Schlummern hin, als er aber aufsteht, ist er sehr munter (n. 11 St.).

Feines Stechen auf dem linken Schulterblatte (n. 11 ¼ St.).

Scharfes Beißen am innern linken Knieknorren (n. 11 ¼ St.).

Nach Ausgehen und Besorgung mehrerer Geschäfte heiterer, thätiger (n. 13 St.).

Schneller Stuhldrang mit Heraufziehen des Hodensackes, verschwand nach Abgang von ein paar Blähungen (n. 13 ¼ St.).

Öfteres reichliches Harnen rothen Urins (n. 13 ½ St.).

Hitze und starkes Hitzegefühl im etwas rötheren Gesicht (n. 13 ½ St.).

Hinten am Gaumen links unangenehmes, kratziges Gefühl, als wäre ein Brodkrümchen hängen geblieben, muß von dieser Stelle Schleim losraksen und auswerfen (n. 16 St.).

Des Nachts gegen Morgen einmal erwacht, doch nicht völlig ermuntert; wieder eingeschlafen (n. 20 St.).

Nach dem Aufstehen früh Stuhl, erst fester, dann etwas kurz und durchfällig (n. 21 ½ St.).

Klingen im rechten Ohre (n. 22 St.).

Im linken Ohrläppchen ein mehrmals wiederholtes, ganz feines Pochen, als wenn etwas Lebendiges darin arbeitete, darauf Wärmegefühl darin (bis n. d. 15. T.).

Gelindes Jucken im Mastdarme (n. 22 St.).

Früh trockenes Hüsteln in mehrmaligen Anstößen von einem Reiz in der Luftröhre (n. 22 St.).

Rheumatischer Schmerz im rechten Schulterblatte (n. 22 ¼ St.).

Schlaf voll unruhiger Träume von beabsichtigten Morde, von Verschlimmerung einer schon genesenen Patientin, an deren Bette stehend er von einem Geist eine Ohrfeige zu bekommen glaubt; schlief länger als gewöhnlich, und beim Erwachen lag der rechte Arm, wie fast nie, über dem Kopfe, er wollte immer wieder einschlafen, Kopf etwas benommen, was nach dem Aufstehen verging (n. 24 St.).

Gesicht nicht mehr so zusammengefallen, röther (n. 25 St.).

In den Armgelenken etwas kraftlos (n. 25 St.).

Neigung der Zähne zum Stumpfwerden: nach Genuß von Weißbier und sauern Gurken wurden sie sogleich stumpf; beim Kauen und Aufeinanderbeißen zog sich ein empfindlicher Schmerz durch alle Zähne von den Kronen nach den Wurzeln herab (n. 29 St.).

Feiner Kriebeln im Mastdarme wie von Würmern, bald nach dem Stuhlgange (n. 30 St.).

Umhergehen der Blähungen mit heulenden und pfeifenden Tönen tief im Becken, scheinbar am Os coccygis, und Blähungsabgang (n. 33 St.).

Allgemeine innere Hitze bei hoher Lufttemperatur (n. 33 St.).

Ziehend lähmiges Gefühl im rechten Oberarm, in Ruhe und Bewegung (n. 33 St. u. 49 St.).

Vorzügliche Hitze im Gesicht und besonders Röthe (n. 33 ¼ St.).

Stuhl weich, aber in abgebrochenen, kurzen, rundlichen Stücken (n. 34 St.).

Klingen im linken Ohre abends (n. 39 ¼ St.).

Mehrmaliges kneipendes Stechen in der rechten Seite nach hinten zu (n. 39 ¾ St.).

Rechts auf dem Kopfe nach der Kreuznath zu eine kleine, beim Befühlen drückend schmerzende Erhöhung (n. 40 St.).

Empfindlichkeit einzelner Zähne beim Kauen (n. 46 St.).

Noch im Bette und eine kurze Zeit nach dem Aufstehen zum Kratzen nöthigendes Jucken über dem After, verging durch Kratzen nur auf kurze Zeit (n. 48 St.).

Sehr munter nach etwas längerem Schlaf als gewöhnlich, thätig, starker Appetit und Hunger, Gesicht röther, voller (n. 48 St.).

Ziehend lähmiges Gefühl im rechten Oberarm, in Ruhe und Bewegung (n. 33 St. u. 49 St.).

Starker Stich im rechten Deltoideus (n. 49 ¼ St.).

Drücken zwischen beiden rechten Vorderarmen nach der Hand zu (n. 49 ¼ St.).

Lebhaftes Jucken am linken Backen, verging durch Kratzen nur auf kurze Zeit (n. 49 ½ St.).

Juckender Stich links am Scrotum (n. 50 St.); sehr heftig wiederkehrend, 8 Stunden später.

Ein scharf juckender Stich am linken Oberschenkel, nicht weit vom Knie (n. 63 St.).

Früh beim zeitigen Erwachen große Neigung zum Klamm in der linken Wade, der sich aber immer sogleich durch Beugung des Unterfußes unterdrücken läßt; nach dem Aufstehen ein nicht schmerzhaftes strammendes Gefühl in der linken Wade (n. 71 St.).

Im rechten Schulterblatte beim Beugen eine rheumatische Beschwerde (n. 71 St.).

[Im Gesicht] mehrere Blüthen wie Hirsekörner, über die Hälfte weiß, mit Eiter gefüllt, in der Nacht entstanden (n. 72 St.).

Mehrere rothe flache Blüthen am Kinn, die einen gelben Grind aussiepern (n. 73 St.).

Kurzes Klingen im rechten Ohre (n. 73 St.).

Bei einem natürlichen Stuhlgange früh halb 11 Uhr einige Stiche im Sphincter (d. 16. T.).

Stuhl 6 Stunden verspätigt, aber natürlich, darauf Jucken im After wie von Würmern, abends (n. 87 St.).

Jucken auf dem Kopfe, welches zum Kratzen reizt und dadurch auf kurze Zeit besänftigt wird (n. 88 St.).

Jucken am ganzen Unterleibe, bald an den Waden, der Brust, dem Rücken, den Armen, stechend, durch Kratzen zu vertreiben, aber bald an andern Stellen erscheinend (n. 88 St.).

Juckendes Stechen in der rechten Achselgrube, am Halse, auf den Armen, im Gesicht, am linken Halsgelenk, vor dem linken Ohre, im Nacken, auf den Haarkopfe, am rechten Schienbein nach innen zu, links am Hinterhaupte (n. 112 St.), verging sogleich nach dem Legen ins Bett, abends.

Stechen in der linken Ohrmuschel und hinter dem linken Ohre (n. 112 ¼ St.).

Gleich nach dem Aufstehen früh beim Vorbücken ein Kolikschmerz in der linken untern Bauchseite, der beim Aufrichten ganz verging und sich nach Harnen und Abgang einer Blähung ganz verlor; einige Minuten darauf Umhergehen der Blähungen im Leibe und Stuhl drang mit Aufstoßen, erst ein kurzes, weiches, aber geformtes Stück, dann mehrere durchfällige (n. 119 St.).

Des Nachts träumt er erst lauter ungereimte Dinge, dann wacht er mit allgemeinem Schweiß und Hitze etwa um 3 Uhr auf, ward ganz munter, warf sich viel umher, schlief nach etwa einer Stunde wieder ein wenig, aber nur im Schlummer, träumte etwas Unerinnerliches und wachte dann gegen 5 Uhr wieder auf (n. 119 St.).

An der linken Oberlippe, gleich über dem Rothen eine flache, rothe, beim Befühlen stechend schneidend schmerzende Blüthe (n. 120 St.).

Nach Bücken und kleiner Anstrengung der Arme ziehendes Kopfweg auf einer kleinen Stelle der Stirne rechts, kommt absetzend (n. 121 St.).

Plötzlich scharfes juckendes Prickeln im rechten Nasenloche, daß er mit Kopf und Schultern sich schüttelt und sogleich niest (n. 121 St.).

Beim Treppabsteigen stoßweiser Schmerz in der Stirne und beim Gehen drückender Schmerz in der linken Unterrippengegend, dann ziehendes Stechen im linken Schulterblatte, dann ziehendes, reißendes, klemmendes Stechen in der ganzen linken Brust von vorn nach hinten und von oben nach unten, schmerzt nicht beim Einathmen, aber beim Ausathmen; immerwährender kneipender Schmerz in der linken Weiche, wo der Gurt anliegt, wie von versetzten Winden, den ganzen Vormittag anhaltend (n. 122 u. 125 St.).

Ziehendes, reißendes, klemmendes Stechen in der ganzen linken Brust von vorn nach hinten und von oben nach unten, schmerzt nicht beim Einathmen, aber beim Ausathmen (n. 122 St.).

Beim Genuß des Abendbrotes hörbares Umhergehen im Leibe (n. 123  $\frac{3}{4}$  St.).

Heftig klemmender ziehender Schmerz im linken Schulterblatte (n. 124 St.).

Bei gelindem Druck erscheint Blut zwischen den beiden linken untern Schneidezähnen und dem linken untern Augenzahne (n. 125 St. u. d. 17. u. 20. T.).

In der rechten Schläfe absetzendes, gleichsam klopfendes Kopfweg (n. 125  $\frac{1}{2}$  St.).

Nach Tische Leibschmerzen in der Magengegend und daraus entstehendes Bangigkeitsgefühl.

Nach dem Mittagessen und einem Glase Bier feinziehender und klemmender Schmerz im Epigastrium, vorzüglich beim Einathmen, wo er auch in die linke Brustseite fuhr wie ein ganz feines Klemmen und Kneipen mit Aufstoßen, Kollern und Blähungsabgang (n. 126 St.).

Stechender Schmerz gleich unter der Nagelwurzel des rechten Daumens an der innern Seite, verging bald von selbst (n. 128 St.).

Viele übelriechende, geräuschvolle Blähungen, bald nach dem Essen (n. 129 St.).

Ein Überbein auf dem linken Fußrücken wird wundschmerzhaft, in der Ruhe (n. 129  $\frac{1}{2}$  St.).

Scharfes Stechen in der linken Kniekehle, im Stehen (n. 131  $\frac{1}{4}$  St.).

Jucken am rechten Ellbogen (n. 131  $\frac{1}{4}$  St.).

Sehr heftiges, scharfes, feines Stechen am Ballen und der äußern Seite der rechten großen Zehe, so daß er mit dem Fuße zuckte; ließ etwas nach, und kehrte noch einmal, aber nicht so schmerzhaft zurück; gleich darauf ein ähnliches Stechen am Mons veneris (n. 133  $\frac{1}{2}$  St.).

Ein linsengroßer, rother, wunder Fleck am Ende des Daumenballes rechter Hand, vergeht durch Druck nur auf einen Augenblick, und ein paar kleinere am rechten Vorderarme (n. 131  $\frac{1}{2}$  St.).

In der Mitte des rechten Schulterblattes beim Tiefathmen ein klemmender Schmerz, wenn er Arm auf dem Tische liegt, nur dumpf, wenn er auf dem Schoß gehalten wird (n. 133  $\frac{3}{4}$  St.).

Das Jucken, was den Abend vorher am mehreren Theilen bemerkt ward, kehrt heute wieder zu derselben Zeit (n. 133  $\frac{3}{4}$  St.).

Auf beiden Wangen fressende Stiche (n. 134 St.).

Feinstechender Schmerz an der Spitze des linken Zeigefingers (n. 134 St.).

Ein großer rother, brennend schmerzender Fleck inwendig am linken Oberschenkel, da wo das Scrotum am Tage zu liegen pflegte, ohne Geschwulst; die Röthe wich dem Drucke nur auf einen Augenblick (n. 134 St.).

Wacht zeitig auf, schlummert aber noch einmal ein (n. 141 St.).

Früh im Bette beim Wenden des Körpers auf die linke Seite Quarren in der linken Bauchseite im Colon transversum zweimal hintereinander; bald nach dem Aufstehen Stuhl eines einzigen, geformten, kurzen, sehr schlüpfrigen Stückes, dann ziehendes Gefühl im Unterbauche, als sollte Durchfall kommen, bald darauf Hungergefühl, nicht im Magen, sondern tiefer unten und Umhergehen der Blähungen (n. 141 St.).

Nach dem Essen still, in sich gekehrt, müde (n. 150 ½ St.).

Umhergehen der Blähungen und leises Kneipen in der linken Unterbauchseite (n. 150 ½ St.).

Beständiges Knurren und Poltern der Blähungen in der linken Unterbauchseite mit leisem kneipendem Gefühl und Abgange starker riechender Winde (n. 152 St.).

Auf dem Haarkopfe kleine Krusten, welche nach dem Abkratzen wund schmerzen (d. 4. T.).

Den ganzen Vormittag sehr starker Schweiß beim Gehen (d. 7. T.).

Er machte eine Fußreise von 6 starken Stunden mit ungewöhnlicher Leichtigkeit und Schnelligkeit, durstete und schwitzte dabei sehr wenig, was sonst meist in hohem Grade geschah, war bei der Ankunft nicht sehr müde und sah auch nicht so blaß aus, wie sonst nach dergleichen Anstrengungen der Fall war; schlief des Nachts gut, erwachte früh halb 4 Uhr, und machte den ganzen Weg wieder zu Fuß zurück, anfangs mit derselben Leichtigkeit, zuletzt mit Ermüdung, einiger Steifigkeit in den Kniegelenken und Füßen. Nachdem er gegessen hatte, wurden die Kniegelenke sehr steif und es trat in der Mitte des linken Oberschenkels beim Gehen ein drückender Schmerz ein, der nach einigen Minuten verging; am andern Morgen hatte er weiter keine Beschwerden von der Reise, wie sonst wohl (d. 8. T.).

Verrichtet seine Geschäfte nicht mit der gewöhnlichen Eilfertigkeit, aber eben so pünktlich, nur ruhiger (d. 9. T.).

Etwas frostig bei regnerischer, kalter Witterung (d. 9. T.).

Etwas schnupfig, rechtes Nasenloch verstopft (d. 9. T.).

Geht mit einem Gefühl von Größe, Fülle, langsam, aber sehr sicher, gefällt sich dabei (d. 9. T.).

Nach dem Mittagessen, beim Sprechen, plötzlich Kotzhusten mit Gefühl von eingathmetem Staube im Kehlkopfe (d. 9. T.).

Nach 9 Uhr abends Unlust zum Arbeiten, Gähnen, Dehnen, wenn er aber einmal arbeitet, so geht's gut, nur sobald er absetzt, tritt die Unlust dazu ein (d. 9. T.).

Muntere Gesichtsfarbe (d. 9. T.).

Abends Gesicht roth, voll, lebhaft bei allgemeiner Körperwärme (d. 9. T.).

Etwas langsam zu seinen Arbeiten, besinnt sich lange, ehe er anfängt (d. 10. T.).

Gegen 11 Uhr, nachdem er auf der Straße gegangen war, allgemeine innere Wärme, Schwächegefühl von der Magengegend ausgehend, beinahe wie Hunger, Zittern der Arme und Hände, etwas Schwere im rechten Oberarme, etwas Benommenheit des Kopfes, Blässe

des Gesichts, Neigung zum Liegen (d. 10. T.).

Unfestigkeit der untern Extremitäten, Muskeln schlaff, Bewegungen erschwert, gegen Mittag (d. 10. T.).

Speichelzusammenfluß im Munde mit Hungergefühl ohne Appetit, halb 12 Uhr (d. 10. T.).

Gleich nach dem Mittagessen eine Menge still abgehender Blähungen, Stuhl drang mit Frösteln, und durchfälliger stinkender Stuhl, darauf Müdigkeit, Blässe und Eingefallenheit des Gesichtes (d. 10. T.).

Auf dem rechten Auge scheint etwas zu seyn, was immer das Sehen trübt, weshalb er oft blinken muß, ohne äußerlich etwas zu bemerken, abends; dabei sieht er abends um das Licht einen kleinen ovalen Kreis mit Regenbogenfarben (d. 10. T.).

Scharfes Jucken im Gesicht (d. 10. T.).

Am Ende der rechten Oberlippe und zwischen beiden Oberlippen ganz kleine Blüthen mit weißen eiternden Spitzen (d. 10. T.).

Harnt nicht gerade oft, aber sehr viel (d. 10. T.).

Niesen, darauf Frösteln durch den rechten Arm und die rechte Brustseite (d. 10. T.).

Auf dem linken Schulterblatt mehrmals wiederholter Stich, wie von einem feinen elektrischen Jucken (d. 10. T.).

Reißender Schmerz im untern Theile des linken Ober- und der ganzen Vorderarme (d. 10. T.).

Leises absetzendes Ziehen am rechten Handgelenk an der Radialseite (d. 10. T.).

Die rechte kleine Zehe schmerzt wie gedrückt (d. 10. T.).

Plötzliches ein paar Mal wiederholtes scharfstechendes Jucken an der Unterseite des linken Vorderarms mit einigen blaßrothen unregelmäßigen Flecken, die etwa nach einer Stunde vergingen (d. 10. T.).

Feinstechendes Jucken an verschiedenen Theilen (d. 10. T.).

Gähnen mit starkem Ausathmen (d. 10. T.).

Früh im Bette Schweiß, daß die Haare an Hinterkopf naß waren (d. 11. T.).

Früh im Bette lange Erektion ohne Geilheit (d. 11. T.).

Früh beim Aufstehen bemerkte er einen schon mehrere Nächte empfundenen Schmerz, ein spannendes Drücken im rechten Hüftgelenke beim Heranziehen dieses Schenkels an den Leib; der Schmerz vergeht, wenn er sich auf diese Hüfte legt, kehrt aber beim Liegen auf der linken Hüfte zurück; im Sitzen, Gehen, Stehen nicht bemerkbar (d. 11. T.).

Mehr intensiver als extensiver Geschlechtstrieb; bei gehöriger Kraft und Munterkeit weniger Reiz zum Beischlaf, weniger Erektionen und darin gerichtete Ideen als sonst, ohne Mangel an Potenz oder weniger Neigung gegen das weibliche Geschlecht zu bemerken (d. 11. T.).

Unteres rechtes Augenlid etwas angeschwollen, ohne roth und schmerzhaft zu seyn; das Auge ist dadurch etwas verkleinert, die untere Hälfte der Conjunctiva leicht geröthet; auf der Hornhaut schwamm ein kleines rundes Stückchen Schleim, das sich durch Blinken verlor (d. 11. T. früh).

Feines Jucken am rechten äußeren Augenwinkel und in der rechten Augenbraue (d. 11. T.).

Stechendes Jucken im innern linken Augenwinkel (d. 11. T.).

Starkes Jucken links in der Oberlippe (d. 11. T.).



Ganz kleine gelbe Krusten an der Oberlippe (d. 11. T.).

Im Halse Gefühl, als sollte Sodbrennen entstehen (d. 11. T.).

Bald unvollkommnes, bald vollkommens Aufstoßen (d. 11. T.).

Immerwährendes Gefühl von Sodbrennen in der Gegend der Cardia, welches zuweilen bis an die Mitte des Schlundes steigt (d. 11. T.).

Schnupfen (d. 11. T.).

Unschmerzhafter, trockener Husten von einigen Stößen (d. 11. T.).

Stechen auf der linken Schulter und rechten Brustseite (d. 11. T.).

Plötzlicher absatzweiser Klammschmerz an der Ulnarseite der rechten Hand, verging bald (d. 11. T.).

Spannender Klammschmerz im rechten Daumenballen (d. 11. T.).

Scharfes Jucken auf den Händen, Fingern, Schenkeln, Kopf und Gesicht (d. 11. T.).

Juckendes Fressen im rechten Vorderarm, gleich unter dem Daumen (d. 11. T.).

Juckendes Stechen auf dem ersten Daumgliede (d. 11. T.).

Auf dem Handrücken und den Fingern mehrere gelb-braune Fleckchen wie Sommersprossen (d. 11. T.).

Auf beiden Handrücken und an der Handwurzel entstehen eine Menge kleiner Wärzchen, welche damit beginnen, daß zuerst die Haut glatt wie polirt wird, dann aufspringt, kleine Risschen bekommt, dann sich erhebt und eine matte Oberfläche annimmt, wie die Warzen gewöhnlich haben. Auch auf den Armen entstehen sie, bleiben aber da glätter ohne Risse (d. 11. T.).

Drei Nächte hintereinander folgenden Zufall: er schläft bald nach dem Niederlegen ein, träumt sogleich etwas und erwacht nach einem Weilchen, bekommt einen überlaufenden Frostschauder über die linke Seite, worauf er nicht liegt, bleibt ein wenig munter und schläft dann die ganze Nacht gut (d. 11. T.).

Kopfhaar geht stark aus, 2 Tage hindurch (d. 12. T.).

Nach einem unbedeutenden Fingerstoß in das rechte Nasenloch beim Waschen fielen ungefähr 12 Blutstropfen auf einmal heraus (d. 12. T.).

Ungeheure Menge von Blähungen mit Fauleiergestank, gleich nach Tische (d. 12. T.).

Stechen auf der rechten Brustseite (d. 12. T.).

Erwacht früh etwa 4 Uhr, ist aber noch müde, schläft wieder ein bis nach 5 Uhr; etwas Schweiß (d. 13. u. 16. T.).

Nach dem Aufstehen kraftlose Müdigkeit in Knien und Unterschenkeln, verlor sich beim Anziehen (d. 13. T.).

Sehr hoffnungsvoll, heiter, vertrauensvoll auf das Schicksal (d. 13. T.).

Lehmfarbiger weniger Urin, da er vorher sehr rein und hell war (d. 13. T.).

Eine Art schmerzhafter Steifigkeit rechts im Halse hinten, beim Wenden des Kopfes nach links (d. 13. T.).

Klammartig ziehender Schmerz an der Unterseite des rechten Vorderarms, beim Schreiben (d. 13. T.).

Ziehender dumpfer Schmerz durch den ganzen rechten Zeigefinger, beim Schreiben wiederholt (d. 13. T.).

Sehr viel Neitnägeln; es kommen immer mehr, wenn er sie auch abschneidet (d. 13. T.).

Auf dem rechten Fußrücken nach seinem Anfange zu ein schmerzhafter Druck, als wenn der Stiefel zu fest anläge, bloß beim Gehen, wenn er den Fuß aufsetzt; im Sitzen und Stehen kann er den Fuß ohne Beschwerde bewegen wie er will (d. 13. T.).

Früh beim zeitigen Erwachen viel Schweiß, vorzüglich am Rumpfe (d. 14. T.).

Juckendes Stechen an der Spitze der Eichel (d. 14. u. 16. T.).

Im linken Fuße beim Gehen und Auswärtsdrehen Gefühl, als wäre er vertreten gewesen und noch nicht wieder recht fest (d. 14. T.).

Die Haut wird an mehreren kleinen Stellen der Hände und Finger weiß, trocken, und geht ab (d. 14. T.).

Früh Schweiß (d. 15. u. 17. T.).

Scharfes juckendes Stechen in der Spitze des rechten Zeigefingers, beim Schreiben wiederholt (d. 15. T.).

Am innern Knorren des rechten Knies klammartiger Steifheitsschmerz im Gehen, nach etwa 15 Minuten wiederkehrend, allemal beim Fortsetzen des Fußes; im Sitzen und Stehen nicht (d. 15. T.). Den Tag darauf kam dieser Schmerz an derselben Stelle wieder und zwar stärker; ganz besonders empfindlich, wenn das Knie stark gestreckt ward, wo dann das Beugen sehr schmerzhaft war, ganz wie rheumatisch; beim Umhergehen in der Stube war es gar nicht, aber sobald er auf die Straße kam, sogleich zu bemerken; in der Stube war auch das Ausstrecken des Knies weniger schmerzhaft; 2 Tage darauf war der Schmerz noch stärker, kam aber nicht allemal beim Gehen und nicht sobald als der vorige; abends war er nicht mehr zu bemerken, aber beim Druck war die Stelle empfindlich.

Auf den rechten Rippen ein Jucken und ein leichter Schauer darum herum, abends (d. 15. T.).

In der linken Achselgrube juckendes Stechen, abends (d. 15. T.).

Scharfstechendes Jucken am rechte Tuber ischii im Sitzen (d. 15. T.).

Leises Frösteln auf der linken Seite der Brust, abends 10 Uhr (d. 15. T.).

Abends im Bett war der Fuß auch bei Berührung schmerzhaft und beim Aufwärtsbiegen; früh war es weg, kam aber beim Gehen auf der Straße wieder, doch unbedeutend; den 16. Tag war es nur sehr wenig, den 17. Tag auch beim Gehen gar nicht mehr bemerkbar, allein beim Druck mit der Hand auf eine kleine Stelle, die man mit der Fingerspitze bedecken konnte, auf einer Extensorflechse, noch deutlich zu empfinden.

Erwacht früh etwa 4 Uhr, ist aber noch müde, schläft wieder ein bis nach 5 Uhr; etwas Schweiß (d. 13. u. 16. T.).

An der linken Kopfseite, noch etwas vor der Schläfe, ein zusammenziehendes Stechen, fast kneipend, welches bei seinem Anfange dumpf nach dem Auge und das linke Nasenloch fuhr und beinahe das Gefühl erregte, als wenn die Augen thränen und man niesen wollte, hielt unausgesetzt eine Weile an, verging aber durch Reiben sogleich (d. 16. T.).

In der linken Augenbraue zwei kleine und eine große Blüte, nur bei starkem Druck etwas empfindlich (d. 16. T.).

Kneipendes, zwängendes Jucken im linken Ohr gange und bald darauf im rechten Ohr gange,

dann in beiden Ohren zugleich, doch stärker im rechten, nach einer Stunde wiederholt im linken (d. 16. T.).

Pulsmäßiges Klopfen in der linken Ohrmuschel mit etwas Jucken (d. 16. T.).

Stechendes Jucken unten am Kinn rechts, vergeht durch Reiben (d. 16. T.).

Juckendes Stechen auf dem rechten Processus zygomaticus (d. 16. T.).

Beim Ausraksen ein bitterlich branstiger Geschmack im Pharynx; verging durch Auswerfen gewöhnlichen Schleimes nach einem Paar Minuten (d. 16. T.).

Urin wird beim Stehen lehmfarbig (d. 16. T.).

Juckendes Stechen an der Spitze der Eichel (d. 14. u. 16. T.).

In der Mitte des rechten Radius in der äußern Seite ein absetzendes spitziges Drücken beim Schreiben (d. 16. T.).

Feines Stechen im linken mittleren Daumengelenk (d. 16. T.).

Jucken um die rechte Brustwarze herum (d. 16. T.).

Fressendes Jucken am obern Ende des linken Radius nach dem Handrücken zu, durch Reiben vergehend (d. 16. T.).

Stechendes Jucken unter dem rechten Knie, verging durch Reiben (d. 16. T.).

Auf der äußern Seite des rechten Schienbeins, gleich unter dem Knie, kurzes Jucken (d. 16. T.).

Empfindliches Kitzeln an der rechten Fußsohle im Sitzen (d. 16. T.).

Zwängendes, gleichsam kältendes Stechen im rechten Ohrgange (d. 17. T.).

An der Nasenwurzel eine kleine röthliche unschmerzhaftige Blüte (d. 17. T.).

Feines Stechen am Jochbeine rechts (d. 17. T.).

Bei starker Ausdehnung des Thorax mit Rückwärtsziehen des rechten Arms starke, kurze Herzschläge, so lange diese Stellung dauerte (d. 17. T.).

Kneipendes Ziehen auf dem Mittelhandknochen des rechten Zeigefingers, absetzend (d. 17. T.).

Am Ulnarballen der rechten Hand innerliches Feinstechen (d. 17. T.).

Feines pulsartiges Klopfen in der rechten Daumenspitze (d. 17. T.).

Scharfes Stechen auf dem 2. Phalanx des linken Zeigefingers (d. 17. T.).

Auf dem Mittelhandknochen des linken Zeigefingers ein linsengroßer, runder, blaurother Fleck, der durch starken Druck nicht vergeht, sondern für eine halbe Stunde noch dunkler gemacht wird (d. 17. T.).

Wundheitsschmerz in der rechten Thränenkarunkel, durch Daraufdrücken vermehrt; das Auge wässert eine Viertelstunde nachher (d. 18. T.).

Klingen im linken Ohre (d. 18. T.).

Nach Tische in halbliegender Stellung ein ziehend kneipendes Stechen aus der linken Unterrippengegend durch die Brust nach der linken Halsseite herauf, nach einigen Minuten wiederholt (d. 18. T.).

Feines Kneipen in der Mitte des Rückgrats einige Sekunden lang (d. 18. T.).

Absetzend ziehendes Kneipen in den rechten Fußknöcheln von einem zu dem andern durch

den Fuß hindurch, im Sitzen (d. 18. T.).

Stechendes Jucken in linken Schenkelbuge (d. 18. T.).

Früh im Bette säuerlich riechender Schweiß, ganz wie von Masernkranken (d. 19. T.).

Einige Stöße kurzen Hustens (d. 19. T.).

In der rechten Ferse und dem nächsten Theile der Fußsohle plötzlich ein empfindlich kriebelndes Stechen wie nach Eingeschlafenheit, eine halbe Minute lang (d. 19. T.).

Kopfschmerz wie nach Schnupfen (d. 20. T.).

Zwischen dem linken vorderen Ohrbock und der Muschel ein beim Drücken empfindliches Schörfchen (d. 20. T.).

Fressendes Jucken, das zum Kratzen nöthigte, dadurch aber nur momentan beruhigt ward, in der Vertiefung zwischen der Achillessehne und dem linken äußeren Fußknöchel; am anderen Morgen entstand da ein rother Streif 1 Zoll groß, mit Wundheitsschmerz, für sich gelind, beim Kratzen heftiger; die Röthe verging beim Fingerdrucke und kam gleich wieder (d. 20. T.).

Abends am obern Ende des rechten Vorderarmes und am unteren Ende dieses Oberarmes an der Beugeseite 4 runde, hellrothe, linsengroße Flecke, wovon der größte am Vorderarme empfindlich juckt; durch Druck vergehen sie nur momentan; ein gleicher Fleck befindet sich auf der rechten Handwurzel auf der Rückseite; sie waren nach 6 Tagen immer noch, aber wenig bemerkbar, und es war ein neuere dazu gekommen; auch am linken Vorderarm befanden sich 2 an correspondirenden Stellen (d. 20. T.).

Der rechte Sternocleidomastoideus schmerzt beim Draufdrücken gelind, wie nach Quetschung oder starker Anstrengung, nicht beim Drehen und Beugen des Kopfes (d. 21. T.).

Gar kein Appetit zum Abendessen wie schon den vorigen Abend: voll, satt im Unterleibe (d. 21. T.).

Beim Gehen im Freien ein Verrenkungsschmerz an der äußern Seite des rechten Fußgelenks (d. 21. T.).

In der rechten Ferse plötzlich Kriebeln und Prickeln wie nach Eingeschlafenheit, im Sitzen, dauerte nicht lang, abends; nachher noch einmal einzelne feste Stiche darin (d. 21. T.).

Es repetirte der ziehende, kneipende, gleichsam die Haut auf einer kleinen Stelle zusammenschnürende, immer tiefer greifende, nach dem Pulse absetzende Stichschmerz im linken Schläfenbeine, da wo die Arteria temporalis liegt, ging aber das letzte Mal sehr bald vorüber (d. 25. u. 29. T.).

Früh 6 Uhr bis nachmittags 5 Uhr ein Verrenkungsschmerz im linken Ellbogengelenk im Kopfe des Radius beim starken Beugen des Arms, vorzüglich, wenn er ihn gebeugt etwas nach auswärts wenden wollte; am Abend 8 Uhr noch einmal auf eine halbe Stunde wieder (nach 4 Wochen).

Nach 4 Wochen erschien der Schmerz im Knie und im Fuße wieder, aber weit schwächer, doch 3 Tage bemerkbar.

Nach 4 Wochen zeigte sich das Jucken wider, schien aber geregelter zu seyn, es fing nachmittags auf einem kleinen Punkte der linken Brustseite an, ward da nach mehrmaligem Wiederkehren durch Kratzen vertrieben, ging auf die linke Rückenseite, von da in die linke Lumbaregend, dann in die obere Seite des linken Schenkels, dann an die linke Hinterbacke und an die linke Seite des Scrotums.

Früh etwas Übelkeit und Gefühl von entstandenem Durchfalle, und beim Lassen einer Blähung ging unerwartet der größte Theil eines ganz wäßrigen, mit Koth untermischten

Stuhles durch ganz gelindes Pressen fort, mit etwas Leibschneiden, und an demselben Tage noch 2 mal natürlicher Stuhlgang, derselbe Unfall begegnete ihm den Morgen darauf (zu Ende der 5. Woche).

Zu Ende der 5. Woche entstand einmal früh Gefühl von kommendem Durchfall im Unterleibe, und als er sich einer unbedeutenden Blähung entledigen wollte, so kam an Statt dieser etwas wäßriger Stuhl; auf dem Abtritte entleerte er eine große Menge ganz wäßrigen Stuhls mit Blähungen untermischt.

Die Magnetschmerzen halten meist mehrere Tage beständig an oder kehren doch mehrmals zurück.

## **II. Symptome ohne Zeitangabe**

Unlustig, verstimmt.

Nach dem Essen wieder heiter und munterer.

Kopf und Glieder etwas schwer.

Unangenehme Benommenheit im Kopfe, als sollte Kopfweh entstehen.

Vormittags vorübergehender Kopfschmerz.

Benommenheit des Kopfes, Schmerz vorn an den Stirnhügeln und Drücken rechts im Hinterkopf.

Kopfschmerzen in der rechten Seite.

Sehr heftiges Kopfweh mit allgemeinem Übelbefinden.

Auf dem linken Stirnhügel Jucken.

Empfindliches Stechen auf der Stirn über dem linken Auge, ganz wie von einem Floh.

Zucken im rechten Augenwinkel.

Schmerz im rechten Auge wie ein starker Druck auf das Augenlid, das Sehen verhindernd.

Ein paar Mal ziehender Schmerz im Ohre und Kehlkopfe, besonders beim Schlingen.

Blütchen am Kinn, die sich mit einem gelblichen Schorfe bedecken und beim Drücken stechend schmerzen.

Etwas blaß und eingefallen im Gesicht.

Eine sehr große Blüthe am rechten Backen, einem Furunkel ähnlich, zertheilte sich während der Wirkung des Mittels allmählig, ohne zu eitern.

Ein paar Ausschlagsblüthen an der Stirn, beim Druck wenig schmerzend.

Das Frühstück schmeckt nicht recht.

Starke Übelkeit.

Beständiges Knurren im Unterleibe von oben bis tief herunter, mit Blähungsabgang und Stuhl- und Harndrang zu eben dieser Zeit.

Häufiges, schmerzloses, den Umstehenden deutlich hörbares Poltern und Rumoren im Unterleibe; dieses Toben zog ihm durch die Beine bis in die Zehen.

Die Blähungen scheinen alle aus derselben Stelle in der linken Bauchseite zu kommen.

Früh beim Erwachen Schmerz im Nacken wie von einem unbequemen Lager, hielt den Tag über an.

Einzelne Stiche im Arm neben dem rechten Ellbogen.

Schmerz im Handgelenk, besonders beim Überbiegen.

Schmerz im Handgelenk wie von Verrenkung.

Trockenheit und Spannen in den Händen.

Scharfes Stechen rechts am Knie.

Stechen an mehreren Gliedern.

Wenn er sich hinlegt, schläft er auch bald ein.

An der letzten wahren Rippe rechts ein rother Fleck, welcher ohngefähr wie eine Blüte schmerzte, die im Entstehen begriffen ist; verschwand den Morgen darauf.

(Carl Gottlob Caspari, Bibliothek für die homöopathische Medizin und Materia Medica, Bd. 3, Leipzig 1828, S. 181-210)

[Anmerkung: Die Symptome wurden hier - sofern eine Zeitangabe vorhanden war - chronologisch geordnet.]